

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische allgemeine Zeitung. 1951-1959 1953

206 (4.9.1953)

Schriftleitung, Verlag und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstraße 23. Telefon 7196-92. Postverlagsort: Karlsruhe 1. — Bankkonten: Städtische Sparkasse, Karlsruhe 3503; Volksbank e.G.m.B.H., Karlsruhe 1623; Bad. Kommunale Landesbank, Karlsruhe 3161. Postscheck: AZ Karlsruhe Nr. 2503 — Erscheint täglich morgens, außer sonntags. — Erfüllungsort Karlsruhe. — Monatsbezugspreis 2,00 DM, zusätzlich 40 Pfg. Trägergebühr bei Zustellung ins Haus bezw. 34 Pfg. bei Postzustellung. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge höherer Gewalt erfolgt keine Entschädigung. — Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen. — Anzeigenrundpreis: Die gespaltene Millimeterzeile 50 Pfg. — Einzelpreis 30 Pfg. — A 7

5. Jahrgang

Freitag, 4. September 1953

Nummer 206

US-Außenminister greift in deutsche Wahl ein

Adenauer zum Kandidat von Washington erklärt

Unerhörter Versuch von Dulles auf deutsches Wahlergebnis einzuwirken energisch zurückgewiesen

HAMBURG/BONN (EB/dpa) — Der amerikanische Außenminister Dulles griff am Donnerstag mit einer Erklärung in die bevorstehenden Wahlen in der Bundesrepublik ein und behauptete, indem er glaubte, der deutschen Bevölkerung die Wahl Adenauers empfehlen zu müssen, „eine Niederlage der Bonner Koalition würde verheerende Auswirkungen auf die Möglichkeit der Wiedervereinigung Deutschlands und die Aussichten auf ein souveränes Gesamtdeutschland haben“. Eine Niederlage Adenauers, so behauptete Dulles, „würde einen Zustand der Verwirrung schaffen, der eine vernünftige Lösung des deutschen Problems dann auf unbestimmte Zeit verschieben würde“. Diese Erklärung des amerikanischen Außenministers, die in der deutschen Öffentlichkeit als ein glatter Versuch der Bevormundung der deutschen Wähler empfunden und lebhaft zurückgewiesen wird, wurde sogar in Washington als die nachdrücklichste Unterstützung angesehen, die ein hoher Beamter des State Departments jemals für eine ausländische Regierung vor den Wahlen zum Ausdruck gebracht hat.

SPD: „Deutschland wählt Ollenhauer!“

Von sozialdemokratischer Seite wurde am Donnerstagabend zu dieser Propagandaaktion des USA-Außenministers erklärt, die Behauptung Dulles, daß die Nicht-Wiedewahl Adenauers eine Gefährdung der Wiedervereinigung sei, bedeute eine unerhörte Verdrehung des wahren Sachverhaltes und einen böswärtigen Versuch der amerikanischen Regierung, in die deutschen Wahlen einzugreifen. Die Wahrheit sei, daß die Bonner Koalitionsparteien seit Jahren eine Politik betreiben, deren Fortsetzung die Wiedervereinigung unmöglich macht und daß es starke

Kräfte gebe, die die Wiedervereinigung überhaupt nicht wollen, sondern sie mit aller Macht hintertreiben. Ihr Verhalten bei der letzten Bundestagsabstimmung über die Wiedervereinigung beweise das zur Genüge. Die SPD protestierte auf das entschiedenste

gegen diesen unglaublichen USA-Versuch, die deutschen Wähler durch Tatsachenverdrehung zu täuschen, erklärte der Pressechef der SPD, Heine. Wenn Amerika Wahlhilfe für Adenauer leistet, wird Deutschlands Antwort sein: „Wir wählen Ollenhauer!“

In einer vorbereiteten schriftlichen Erklärung hatte der US-Außenminister Dulles am Donnerstag die Aufrechterhaltung der Teilung Deutschlands als ein Verbrechen und einen Skandal bezeichnet und vertrat erneut die Auffassung, daß freie Wahlen in Gesamtdeutschland der erste Schritt zur Wiedervereinigung sein müssen. Er sprach die Hoffnung aus, daß Moskau die am Mittwoch überreichte Note der Westmächte günstig aufnehmen und an der für den 15. Oktober in Lugano vorgesehenen Viermächte-Außenministerkonferenz teilnehmen wird.

Kanzler durch Westnote widerlegt

Das Echo auf die Antwortnote der Alliierten an Moskau

BONN (EB) — Zu der gestern bereits gemeldeten Stellungnahme des SPD-Vorsitzenden Ollenhauer zur Antwortnote der Westmächte an Moskau mit der Einladung zur Konferenz in Lugano wurde am Donnerstag von sozialdemokratischer Seite weiter erklärt, daß ein wesentlicher Punkt in dieser Note u. a. der Hinweis sei, die Außenministerkonferenz müsse sich „vor allem auf die Frage freier Wahlen und den Status der künftigen deutschen Regierung konzentrieren“. Das eben sei es, was die Sozialdemokratische Partei seit langem für erforderlich gehalten habe, schreibt der SPD-Pressedienst am Donnerstag, Dr. Adenauer habe dazu in Hamburg gesagt: „Wir müssen alle Kraft aufbieten, um diesen Anschlag gegen die Freiheit des deutschen Volkes zu zunichte zu machen“. Jetzt kommt der gleiche „Anschlag“ von seiten der Westmächte.

Aus dieser für ihn recht peinlichen Situation sucht sich der Kanzler nun durch einen bewegten Appell an denselben Herrn Malenkov zu entziehen, dem er bisher jede echte Verhandlungs- und Verständigungsbereitschaft rundweg abgesprochen habe. Die SPD habe nie etwas anderes angeraten, als daß zwischen den Besatzungsmächten die Frage der künftigen Stellung eines geeinten Deutschlands im internationalen Kräftefeld vorgeklärt, aber selbstverständlich keineswegs beschlossen werden dürfe. Freie Wahlen müßten unter allen Umständen am Beginn der Maßnahmen zur deutschen Wiedervereinigung stehen. In der Stellungnahme des SPD-Pressedienstes wird hervorgehoben,

daß diese Note ein „guter Schritt vorwärts“ sein könne, auf dem Wege zu einer Vereinbarung über die deutsche Wiedervereinigung.

Der SPD-Vorsitzende Erich Ollenhauer betonte am Donnerstag in einem über den Sender Rias verbreiteten Interview, daß der Standpunkt der SPD in der Frage der deutschen Wiedervereinigung unverändert sei. Nach wie vor sei die SPD der Auffassung, daß ohne die Mitwirkung der Deutschen Viermächteverhandlungen nicht möglich seien. Ollenhauer sagte, die SPD lehne sogenannte gesamtdeutsche Gespräche mit den Pankower Machthabern ab. Sie sei lediglich bereit, gewisse technische Fragen der Vorbereitung und Durchführung gesamtdeutscher Wahlen durch Experten-Kommissionen in der gleichen Weise erledigen zu lassen, wie das seit Jahr und Tag beispielsweise beim Interzonenhandel oder bei verkehrstechnischen Angelegenheiten durch die Bundesregierung geschehe. Das habe nichts mit einer Anerkennung Pankows zu tun. Die Haltung der SPD zur Oder-Neiße-Linie sei unverändert. Diese Linie sei für die SPD keine endgültige deutsche Ostgrenze.

Wieder 15 Tote bei Flugzeugunglück

SEATTLE (dpa) — Im Staate Washington im Nordwesten der USA ist das gestern als vermißt gemeldete amerikanische Zivilflugzeug abgestürzt aufgefunden worden. Nach den ersten Berichten wurden in den ausgebrannten Trümmern der Maschine 15 Leichen gezählt. Es heißt jedoch, daß die Maschine 21—23 Mann an Bord hatte. Das Flugzeug war auf dem Flug von Kalifornien nach einem Flugstützpunkt in Washington. Seine letzte Ortsangabe wurde etwa 200 km südlich seines Bestimmungsortes gegeben. Am Mittwochnachmittag berichtete ein Waldarbeiter, daß er die ausgebrannte Maschine entdeckt habe. An Bord des Flugzeuges waren 19 amerikanische Soldaten.



Bundesrepublik ratifiziert Flüchtlingskonvention

Bundespräsident Heuss hat das Ratifikationsgesetz zum „Abkommen über die Rechtsstellung der Flüchtlinge“ vom 28. Juli 1951 (Genfer Flüchtlingskonvention) unterzeichnet. Die Konvention wird neben dem „Gesetz über die Rechtsstellung heimatischer Ausländer“ vom April 1951 die Rechtsstellung der etwa zweihunderttausend noch im Bundesgebiet lebenden nichtdeutschen Flüchtlinge bestimmen.

DRP-Klage erst nach dem 6. September

Die Klage der Bundesregierung auf Verbot der Deutschen Reichspartei beim Bundesverfassungsgericht wird, wie von zuständiger Seite am Donnerstag mitgeteilt wurde, erst nach dem Wahltag am 6. September in Karlsruhe eingereicht werden. Die Vorbereitungen bei der Zusammenstellung des Anklagematerials und die Begründung nehmen eine längere Zeit in Anspruch.

Motorschiff vor Borkum gestrandet

Das holländische Motorschiff „Emergo“ ist am Donnerstag vor der Borkumer Hafeneinfahrt gestrandet. Die Havarie des Holländers ereignete sich bei Weststurm in Stärke sieben bis neun und heftiger Brandung. Der Bergungsdampfer „Seefalke“ aus Borkum und ein Hamburger Bergungsschiff sind zur Unfallstelle ausgelaufen.

Indischer Sozialist besucht SPD-Vorstand

Der indische Politiker Dr. Ramanaiah Lohia, Vorsitzender des außenpolitischen Ausschusses der Sozialistischen Partei Indiens, der sich augenblicklich zu einem informativem Besuch in Europa aufhält, stattete am Donnerstag dem SPD-Vorstand in Bonn einen Besuch ab. Lohia wird sich weiter nach Luxemburg begeben, wo er im Rahmen der Sommerschule der Internationalen Sozialistischen Jugendorganisation (ISJY) einen Vortrag halten wird.

Kommunisten halten 55 000 Japaner zurück

Rund 55 000 japanische Kriegsgefangene werden immer noch in kommunistischen Ländern des Fernen Ostens zurückgehalten und warten auf ihre Heimkehr. Dies geht aus einem jetzt veröffentlichten Bericht der japanischen Regierung an die zur Zeit in Genf tagende UN-Kriegsgefangenenkommission hervor. Etwa drei Viertel der Gefangenen würden in der chinesischen Volksrepublik zurückgehalten, während sich die übrigen in Sibirien, Nordkorea, Südschahin, auf den Kurilen und in anderen unter kommunistischer Herrschaft stehenden Gebieten befänden.

Senator Knowland nach Indochina

Der republikanische Senator Knowland wird in Kürze Indochina besuchen. Wie am Donnerstag verlautet, wird Knowland am 11. September in Saigon erwartet. Sein auf vier Tage festgesetzter Aufenthalt in Indochina ist Teil einer längeren Studienreise durch den Fernen Osten.

Grünther: 125 Flugplätze für die NATO

NATO-Oberbefehlshaber General Grünther sagte am Donnerstag in Valetta auf Malta, bis zum Ende dieses Jahres würden den Atlantikpaktstreitkräften 125 benutzbare Flugplätze in 16 Staaten entlang einer 6 400-km-Front zur Verfügung stehen.

Elektrikerstreik in Großbritannien greift um sich

Der Streik der britischen Elektriker hat am Donnerstag 46 Werke und Baustellen erfaßt, darunter das Atomwerk Harwell, den Londoner Hafen und den Londoner Flughafen.

Chile gestattet wieder Osthandel

Die chilenische Regierung gestattete am Donnerstag von sofort an die Ausfuhr strategisch wichtiger Güter in die Sowjetunion und andere kommunistische Länder. In dem Erlass heißt es zur Begründung, mit dem Ende des Koreakrieges fühle sich Chile zur Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen berechtigt. Eine Beibehaltung der Handelsbeschränkungen würde ernste Verluste für den Handel des Landes bedeuten.

Zwei Minister der Mossadeq-Regierung verhaftet

TEHERAN (dpa) — Ali Leutfi, ehemaliger Justizminister in dem gestürzten Kabinett Mossadeq, wurde am Mittwoch im Badezimmer seiner Wohnung in Teheran verhaftet. Dr. Medhi Azar, der in Mossadeqs Kabinett Erziehungsminister war, wurde ebenfalls festgenommen.

Staatsminister Mitterand zurückgetreten

PARIS (dpa) — Der erst 37jährige französische Staatsminister Mitterand erklärte am Donnerstag dem Ministerpräsidenten Laniel den Rücktritt von seinem Amt als Minister für Europafragen. Dieser Schritt wird in Frankreich als die äußerste Zuspitzung eines bereits seit längerer Zeit andauernden Konfliktes zwischen Mitterand und Außenminister Bidault bezeichnet.

Churchill bildet seine Regierung um

Antony Eden bleibt Außenminister / „Ueberministerium“ abgebaut

LONDON. (dpa) — Die mit Spannung erwartete Umbildung der britischen Regierung wurde am Donnerstagabend von Sir Winston Churchill bekanntgegeben. Sie berührt das Außenministerium nicht, das in der Hand Anthony Edens bleibt. Dagegen sind Koordinationsminister Lord Leathers (Transport- und Brennstoffministerium), Versorgungsminister Sir Arthur Salter und der Minister für den Ueberseehandel Mackeson zurückgetreten. Das Versorgungsministerium, dessen Bedeutung durch weitgehende Aufhebung der Bewirtschaftung von Rohmaterialien stark zurückgegangen ist, wird zusätzlich von Lord Woolton, dem Kanzler des Herzogtums Lancaster, übernommen. Der Minister für den Ueberseehandel wird durch einen Staatssekretär im Handelsministerium, Heathcoat-Amory, ersetzt, der bisher Pensionsminister war. Die vereinigten Pensions- und Versicherungsministerien sind dem bisherigen Versicherungsminister Peake übertragen worden. Die Beseitigung von „Ueberministerien“, wie des Ministeriums Leathers, war eine seit langem erhobene Forderung der Opposition. Gleichzeitig hat Churchill das „engere Kabi-

net“ von siebzehn auf neunzehn Sitze erweitert. Erziehungsminister Laurence Horsbrugh, Landwirtschaftsminister Sir Thomas Dugdale und Ernährungsminister Lloyd George sind in das Kabinett eingegliedert worden.



Zum letzten Mal Wachablösung in Wien?

Die Interalliierte Militärpolizei von Wien, deren Leitung entsprechend dem Vorschlag im alliierten Rat monatlich zwischen den Besatzungsmächten wechselte, ist im Justizpalast untergebracht. Dieses Gebäude soll jetzt der österreichischen Regierung wieder zur Verfügung gestellt werden. Die Militärpolizei wird dann vermutlich in das Gebäude der Hochkommission am Schwarzenbergplatz übersiedeln. Einer inoffiziellen Meldung zufolge, soll dann auch die monatliche Wachablösung nicht mehr stattfinden. Am 1. September 1953 hätten sich deshalb große Gruppen von Neugierigen eingefunden, die zum vielleicht letzten Male das nur noch in Wien mögliche Schauspiel eines Händehandschusses zwischen sowjetischen und amerikanischen Militärs — unser dpa-Bild — sahen.

Spinale Kinderlähmung in Leipzig

BONN (EB) — Nach Informationen, die das Ostbüro der SPD aus Leipzig erhalten hat, nimmt die Ausbreitung der spinalen Kinderlähmung in Leipzig immer größere Ausmaße an. Nach den letzten Meldungen sind in der Stadt 600 akute Erkrankungen festgestellt worden. In der Bevölkerung der Stadt herrscht größte Unruhe. Das geht daraus hervor, daß sich in einer einzigen Klinik 800 Personen zur vorbeugenden Behandlung meldeten. Im Hinblick auf die gegenwärtig in Leipzig stattfindende Messe haben die Behörden alle Informationen unterdrückt. Es wurde eine Sperre für sämtliche Nachrichten angeordnet, die sich auf die spinale Kinderlähmung beziehen.

Unser KOMMENTAR

Verlustliste der politischen Fairneß

AZ. Noch niemals in der Geschichte der Demokratie sind Führer einer Regierungskoalition so leichtfertig mit der Ehre ihrer oppositionellen Mitbürger umgesprungen wie maßgebliche Männer der Bonner Koalition mit den deutschen Sozialdemokraten in dem nun zu Ende gehenden Wahlkampf. Daß die Deutsche Partei dabei den traurigen Ruhm für sich in Anspruch nehmen kann, mit Entgleisungen erheblichen Gewichts neben der CDU an der Spitze zu liegen, nimmt nach Erfahrungen aus vergangenen Wahlkämpfen kein Wunder.

Bei der CDU gab der Parteivorsitzende Dr. Konrad Adenauer persönlich mehrfach ein Beispiel dafür, wie man ehrenrührige Behauptungen über seine politischen Gegner in die Welt setzen und dann mit Winkelzügen des Prozeßrechtes den „Beweis“ für diese Behauptungen bis nach den Wahlen verschieben kann. Der SPD-Bundestagskandidat Heinrich Schroth in Solingen und der DGB-Ortsvorsitzende Robert Scharley in Gelsenkirchen warten noch heute darauf, daß Dr. Adenauer gegen die einstweilige Verfügung, die das Landgericht Bonn am 24. August gegen ihn erließ, Widerspruch einlegt und in der mündlichen Verhandlung die „dokumentarischen Beweise“ dem Gericht und der Öffentlichkeit vorlegt. Dr. Adenauer hat nicht nur den von ihm angekündigten Widerspruch nicht eingelegt, sondern sogar noch seine Behauptungen wiederholt, indem er die beiden SPD-Funktionäre mit der Presse nachricht verunglimpfte, er habe gegen sie Strafanzeige wegen Abgabe falscher eidesstattlicher Versicherungen erstattet. Wie es mit den „Dokumenten“ der CDU bestellt ist, zeigen die vom CDU-Pressedienst am 25. August veröffentlichten Fotokopien angeblicher Aktenvermerke aus dem Haus des SPD-Vorstandes. Die „Dokumente“, zu denen noch ein von dem CDU-Vorstandsmittglied Wümeling veröffentlichtes hinzu kam, das die Versorgung sozialdemokratischer Funktionäre mit Staatsposten nachweisen sollte, sind in ihrem Inhalt frei erfunden und von Anfang bis Ende gefälscht. Der SPD-Vorstand hat bekanntlich Strafanzeige wegen Urkundenfälschung erstattet und Klage eingereicht. Am 4. September findet nun in dem parallel laufenden einstweiligen Verfügungsverfahren eine mündliche Verhandlung vor dem Landgericht Bonn statt, bei der die Fälschungen und die Unwahrheit des Inhalts offenkundig werden.

Angesichts dieses Verhaltens führenden Männer der Regierungsparteien kann man sich nicht darüber wundern, daß die Kleinen dem „Vorbild“ der „Großen“ nachzueifern. Dazu gehört die Angelegenheit um die Kontoauszüge des SPD-Kontos bei der Rhein-Ruhr-Bank in Bonn und von sechs weiteren Konten verschiedener Organisationen. Man scheute sich nicht, in einer Reihe kanzlerleitender „überparteilicher“ Zeitungen zu behaupten, es habe sich bei diesem Konto um ein Privatkonto von Erich Ollenhauer gehandelt. Man stellte die zufälligen Salden vom 1. 1. 1952 und vom 21. 3. 1953 gegenüber und versuchte daraus die Feststellung herzuleiten, Erich Ollenhauer habe von den „Segnungen der sozialen Marktwirtschaft“ persönlich erheblich profitiert. Diese Verlustliste der politischen Fairneß ließe sich noch erheblich verlängern. Man braucht zum Beispiel in Baden-Württemberg nur die gefeierte und gesunde Hetze in dem neugegründeten katholischen CDU-Tagesblättern zu lesen, um festzustellen, auf welchem Niveau dieser Wahlkampf von diesen „Journalisten“ geführt zu werden wünscht.

Bisher 7240 Agenten festgenommen

Bundesinnenministerium: „FdJ-Aktion planlos geworden“

BONN (EB/dpa) — Das Bundesinnenministerium gab am Donnerstag in Bonn bekannt, daß sich die Gesamtzahl der aus der Sowjetzone in die Bundesrepublik zur Störung der Bundestagswahl geschickten Agitatoren auf insgesamt 7240, und die Zahl der in Haft befindlichen FdJ- und SED-Angehörigen auf rund 4200 erhöht hat. Wie das Ministerium ferner bekanntgab, verlaufe die Aktion planlos. Am Donnerstag seien keine FdJ-Angehörigen mehr an der Zonengrenze eingetroffen.

Das Vorstandsmitglied der SPD, Willi Eichler, richtete am Donnerstag ein Telegramm an den Herausgeber der Londoner Zeitung „Times“, in dem er zu der Art der Bonner Berichterstattung des Blattes Stellung nimmt. In einem aus Bonn datierten und am 31. August veröffentlichten Artikel ist, wie Eichler ausführte, das Einsickern kommunistischer Gruppen aus der Sowjetzone in einer Art und Weise in Beziehung zur Politik der Sozialdemokratischen Partei gesetzt worden, die nur als eine „Verzerrung der Tatsachen“ angesehen werden könne. In dem Telegramm wird hierzu ausgeführt, daß dieses Eindringen der Kommunisten tatsächlich durch eine rechtzeitige Notiz der SPD die Aufmerksamkeit der Bundes-

behörden gefunden hat. Die daraufhin eingeleiteten systematischen Gegenmaßnahmen seien also auf sozialdemokratische Initiative zurückzuführen. Eine Tatsache, die anscheinend der Korrespondent der „Times“ nicht für geeignet hielt, seinem Blatt mitzuteilen. Wäre diese Tatsache in dem Bericht erwähnt worden, so erklärte Eichler, dann hätte man der später angeführten Folgerung keine Glaubwürdigkeit beimessen, wonach die Sozialdemokraten angeblich die Bemühungen des Kremls und die Gunst der westlichen Wähler dadurch unterstützt hätte, daß sie Erklärungen herausgab, „die nicht weit entfernt von den Ansichten des Kremls selbst“ seien. Der Korrespondent der „Times“ verbinde diese Behauptung, so bemerkte Eichler weiter, besonders mit der sozialdemokratischen Ansicht, daß eine Viermächte-Konferenz nicht im voraus durch die Festlegung auf Friedensvertrags-Bedingungen behindert werden dürfe. Diese Logik sei die Logik von Bundeskanzler Adenauer. Im übrigen sei diese Art des Gedankenganges, so heißt es in dem Telegramm abschließend, durch die Note der drei Westmächte, die wir als eine Annäherung an den seit langem vertretenen Standpunkt der SPD ansehen, widerlegt worden.

Koalition gibt deutsche Selbstbestimmung auf

Erich Ollenhauer sprach in der größten Kundgebung des Wahlkampfes

HANNOVER (EB) — In der größten Wahlversammlung Niedersachsens sprach der SPD-Vorsitzende Erich Ollenhauer am Mittwochabend zu über 80.000 Hannoveranern. Er rechnete, von den Zehntausenden umjubelt, mit der Politik der Regierung Adenauer ab und protestierte gegen die von Bundeskanzler Adenauer angeführte Verleumdungskampagne gegen die Sozialdemokratie. Die Hannoverische Kundgebung mit Erich Ollenhauer war die bei weitem größte des ganzen Wahlkampfes in der Bundesrepublik. Gegenüber dem Vorwurf des Bundeskanzlers gegen die Sozialdemokratie, die SPD mißachte das Selbstbestimmungsrecht des deutschen Volkes, stellte Erich Ollenhauer unter dem brausenden Beifall der Zehntausenden fest, daß dieser Vorwurf ausgerechnet von den Vertretern der Bonner Koalitionsparteien erhoben werde, die im Generalvertrag und im EVG-Vertrag mit der Unterschrift des Bundeskanzlers freiwillig für 50 Jahre auf die deutsche Selbstbestimmung in der Frage der

deutschen Einheit verzichtet habe. Diese Bonner Koalition habe mit ihrer Vertragspolitik das deutsche Selbstbestimmungsrecht aufgegeben. Stärkster Beifall antwortete dem SPD-Vorsitzenden, als er gegen die Verleumdungskampagne der Bonner Koalition protestierte und feststellte, daß das Volk von Hannover Adenauer mit dem Ruf antwortete: „Schluß mit der Regierung Adenauer!“ Ollenhauer erinnerte in diesem Zusammenhang an den in der wilhelminischen Zeit tätig gewesen „Reichsverband zur Bekämpfung der Sozialdemokratie“, der trotz Millionenhilfe als Reichslügenverband jämmerlich untergegangen sei. Die Aufgaben dieses Verbandes hätte heute die Bundesregierung Adenauer übernommen. „Ich meine“, so rief Erich Ollenhauer aus, „das deutsche Volk sollte am 6. September diese Bundesregierung neben dem Reichslügenverband politisch beisetzen.“ Mit Jubel wurde die Feststellung des SPD-Vorsitzenden aufgenommen, daß die SPD Wilhelm II. überlebt habe und auch Konrad I. überleben werde.

Unsicherheit im Unternehmerlager

Eine aufschlußreiche Stellungnahme des Deutschen Industrie-Instituts

BONN (EB) — Das Deutsche Industrie-Institut, eine Organisation der Unternehmerverbände der Bundesrepublik, forderte am Donnerstag in einer abschließenden Stellungnahme zum Wahlkampf die Arbeitgeberkreise in besorgtem Ton auf, bei der Stimmabgabe dafür zu sorgen, daß eine nicht-sozialistische Partei die größte Partei werde und „damit den Vorrang hinsichtlich des Auftrages für die Regierungsbildung hat“. Es genüge nicht, so warnt das Industrie-Institut, daß die bürgerlichen Parteien insgesamt ihren bisherigen Stand halten. Wenn nicht eine von ihnen die stärkste Partei im Bundestag sei, so heißt es dann wörtlich: „geht der Auftrag zur Regierungsbildung

zunächst an die dann voraussichtlich größte Partei im Bundestag, nämlich an die SPD“. Dieser „Gefahr für die Unternehmerschaft“ könne durch den richtigen Gebrauch der ersten Stimme jeweils in den Wahlkreisen wesentlich vorgebeugt werden. Insgesamt gehe es darum, so erklärte das Unternehmer-Institut, „die Demokratie vor der sozialistisch-gewerkschaftlichen Gewaltherrschaft zu retten“. Der Fortschritt sei dort gefährdet, wo eine Partei nur das eigene Interesse gelten läßt, „den politischen Gegner aber zum Staats- und Volksfeind erklärt“.

In Bonn wird hierzu ironisch bemerkt, das Industrie-Institut habe offensichtlich den Bundeskanzler gemeint, denn Adenauer sei es ja gewesen, der die SPD des „Verrats am deutschen Volk“ bezichtigt habe. Im übrigen halte sich das Industrie-Institut, so verlautet weiter, wie gewohnt, in seiner Darstellung an eine derart penetrante Form der Schwarz-Weiß-Malerei, daß selbst unparteiische Beobachter ihr Mißfallen äußerten.

Dr. Müller: Südweststaat durch Grundgesetz garantiert

STUTTGART (dpa/EB) — Der ehemalige Staatspräsident von Südwürttemberg-Hohenzollern und Fraktionsführer der CDU, Dr. Gebhard Müller, unterstrich am Donnerstag vor der Presse in Stuttgart erneut seine Auffassung, daß eine von den Altbadenern und vor allem von seinen badischen CDU-Freunden vorgeschlagene nochmalige Neugliederung des südwestdeutschen Raumes nur nach Änderung des Grundgesetzes mit Zweidrittel-Mehrheit möglich wäre. Dafür bestehe jedoch wenig Aussicht. Auch eine Neuregelung der Pfalzfrage werde den Status des neuen Bundeslandes Baden-Württemberg nicht berühren. Dr. Müller nahm damit zum Entwurf eines dritten Neugliederungsgesetzes aus Südbaden Stellung.

DRP erreicht Einstweilige Verfügung gegen den Bundeskanzler

HANNOVER (dpa) — Das Landgericht Hannover hat am Donnerstag auf Antrag der „Deutschen Reichspartei“ gegen den Bundeskanzler eine einstweilige Verfügung erlassen, die Dr. Adenauer am Freitag zugestellt werden soll. In der Verfügung wird dem Bundeskanzler bis zu einer späteren gerichtlichen Entscheidung untersagt, die DRP öffentlich als eine „verfassungsfeindliche Partei zu bezeichnen“. Der Entscheid des Landgerichts kam selbst für die DRP überraschend. Der 2. DRP-Bundesvorsitzende Adolf von Thadden hatte noch am Vortag erklärt, er rechne nicht mehr mit der einstweiligen Verfügung vor den Bundestagswahlen.

Schäffer kündigt Finanzreform an

BONN (dpa) — Das Bundesfinanzministerium versprach am Donnerstag im Bulletin der Bundesregierung angesichts des nahen Wahltermins, daß die Finanz- und Steuerreform für die Bundesrepublik „rechtzeitig bis Ende 1954“ den neuen Bundestag passiert haben wird. Die Vorlage für die Reform soll im Bundestag und im Bundesrat bis spätestens März kommenden Jahres eingebracht werden. Ein Kernstück der Finanzreform werde die endgültige Verteilung der Steuererhöhungen auf Bund und Länder sein.

Weißbuch über Verleumdungskampagne

BONN (EB) — Die Rechtsabteilung beim SPD-Parteivorstand bereitet, wie am Donnerstag zu erfahren war, ein Weißbuch über den Verleumdungsfeldzug der Regierungsparteien gegen die Sozialdemokratie im Wahlkampf zum zweiten deutschen Bundestag vor. In dem Weißbuch werden die Schriftsätze zusammengestellt, die in den mehr als 40 Prozessen, einstweiligen Verfügungsverfahren und Berichtigungsverlangen nach dem Pressegesetz gewechselt wurden, die zur Abwehr der von Politikern der Koalitionsparteien in die Welt gesetzten Verunglimpfungen erforderlich geworden sind. Das Weißbuch soll dokumentarisch festhalten, wie leichtfertig Politiker, die „aus christlicher Verantwortung“ zu handeln vorgeben, im Jahre 1953 mit der Ehre ihrer politischen Gegner umgesprungen sind.

Unerhörtes Verhalten eines Landrates

MAINZ (dpa) — Die Sozialistische Jugendorganisation „Die Falken“ hat sich bei Bundeskanzler Dr. Adenauer darüber beschwert, daß eine internationale Falkengruppe am vergangenen Sonntag vom Landrat von St. Goarshausen am Betreten der Loreley gehindert worden sei. Europawimpel und SPD-Wimpel seien auf den Boden geworfen und zertrampelt worden. Ein Polizeinspektor habe erklärt, der katholischen Jugend würde er einen Aufmarsch mit Fahnen nicht verbieten. Der Innenminister von Rheinland-Pfalz sowie der SPD-Vorsitzende Erich Ollenhauer sind von dem Zwischenfall unterrichtet worden. Die SPD will die Angelegenheit auch im Landtag zur Sprache bringen.

vermochte, in einer Situation, die er selber sicherlich zu einer großen dramatischen Szene ausgebaut hätte. Sein ganzes Leben nichts anderes als eine Schauspielerei. Lissy verließ leise sein Haus, und das ihres Vaters und arbeitete. Ein ganz klarer und stiller Satz — dann wieder die Stimme dieses Dürren:

„Mahrenbachs Schweigen zu brechen, schien unmöglich. Durch den Zusammenbruch seines eigenen Lebens war er den Schicksalen von Christine Müller und Joschi Nieland schon viel zu fern gerückt, um hier noch irgendeine Verantwortlichkeit zu spüren.“

(Schluß folgt.)



51. Fortsetzung

Die Verblüffung aller Anwesenden war restlos. Fing es noch einmal von vorn an? Der Landgerichtsdirektor schlug mit der Hand auf den Tisch:

„Wollen Sie sich auf eine billige Art und Weise aus der Affäre ziehen, Herr Himbold! Dafür fehlt mir im Moment jegliches Verständnis! Sagen Sie kurz und bündig, was Sie mit Ihrer Bemerkung da bezwecken wollen, damit wir endlich diese nun genügend durch Sie gestörte Verhandlung zu Ende bringen können!“

„Ich verzichte auf diese Erklärung, Herr Landgerichtsdirektor, da nicht mehr im Interesse des Gerichtes liegend.“

Das Gesicht des Richters wurde eisig: „Meiner Ansicht nach habe ich klar genug gesagt, was ich davon halte, sich hinter Redensarten zu verbergen. Rechenschaft abzugeben schädigt das Ansehen oder Interesse eines Einzelnen, einer Körperschaft oder einer staatlichen Einrichtung in keiner Weise.“

Himbold begann unverzüglich: „Die Wiederaufnahme der Untersuchungen im Falle Mahrenbach vervielfachte die Unklarheiten und erhöhte die Zahl der mehr oder weniger Verdächtigen auf vier Personen. Es liegen

Zeugenaussagen vor, die Christine Müller empfindlich belasteten, und Joschi Nieland schwerwiegend. In welcher bedrohlichem Maße Felix Ratoneck belastet schien, hat der hier aufgezeigte Indizienbeweis genügend demonstriert. Allen drei Verdächtigen fehlte es zu ihrer Entlastung an gerichtlich stichhaltigen Zeugenaussagen. Alle drei besaßen für die Stunde der Tat kein ausreichendes Alibi. Bei Christine Müller schien das Motiv der Tat gegeben, bei Joschi Nieland konnte es aus den vorausgegangenen Ereignissen nachweisbar werden, im Falle Ratoneck war es auf Grund der Ohrfeigen vorhanden. Mit diesem Stand der Dinge waren die Untersuchungen auf dem toten Punkt angelangt. Neue Gesichtspunkte konnten sich nach menschlichem Ermessen nicht mehr ergeben. Das Knäuel zu entwirren lag allein in Mahrenbachs Hand. Sein bereits in der ersten Verhandlung angezeigtes Geständnis zu vervollständigen und zu korrigieren, war unerlässlich, wenn eindeutige Klarheit über den Schuldigen erlangt werden sollte.“

Restlose Klarheit zu erreichen, ist für mich in allen Fällen, die mir zur Bearbeitung übergeben werden, das allein gültige Ziel. Zwischenschaltungen aus Mangel an Beweisen lösen

Ab Montag unser neuer großer Roman:

„HERZ IM GLÜCK“ / Von Sigrid Boo

Ein neuer, fröhlicher Roman der viel gelesenen norwegischen Erzählerin! „Glückliche junge Dame“ heißt er in der norwegischen Originalfassung. Unter dieser Schlagzeile brachte ein fadiger Reporter die Heldin dieses Romans, über deren Glückesfall eine kleine Küstenstadt Norwegens in Aufruhr geriet, in die Zeitung.

Um was geht es in dieser neuen Arbeit der Sigrid Boo?

Es geht mit Humor um die fragwürdige Dollarerbschaft der jungen Dame, um ihre Verehrer und Versuchungen, um ein Büro und dessen geschäftiges Hin und Her und um die köstlich geschilderten Käuze jeden Alters und beiderlei Geschlechts, die die „Millionöse“ neugierig umtanzen. Doch diese Ellen hält ihr Herz auch im Glück fest. Sie läßt sich weder von Überraschungen noch von Enttäuschungen überrumpeln, ahnt, daß ein kurioser Zufall kein echtes Glück bringen kann, und verzichtet ihr Herz erst, als es gilt, ein einfaches, aber dauerndes Glück zu gewinnen.

Durch einen Wirbel abenteuerlicher Ereignisse, die sich fast zu einem sensationellen Kriminalfall auswachsen, sucht sie ihr Schicksal und das ihres zaudernden Freundes zu einem guten Ende zu führen.

Offener Brief an Dr. Adenauer

Herr Bundeskanzler!

Aus drei Gründen halte ich mich zur Absendung dieses offenen Briefes an Sie für berechtigt und verpflichtet: Erstens bin ich von uns beiden der Ältere. Zweitens habe ich alle deutschen Kanzler und Außenminister seit Bülow — viele aus nächster Nähe — bei ihrer Arbeit beobachten können und glaube, auf diese Weise eine gewisse Fähigkeit zur Beurteilung staatsmännischer Leistungen erworben zu haben. Drittens bringt mich mein hohes Alter zu dem gegenwärtigen Wahlkampf in einen Abstand, der Ihnen leider fehlt.

Eines vorweg: Die verhältnismäßig gute Lage, in der sich die Bundesrepublik zurzeit befindet, ist weder Ihr noch unser Werk. Sie ist die automatische Folge des Zerwürfnisses unter den Siegern. Wohl aber darf ich daran erinnern, daß deutsche Sozialdemokraten im Ausland dem nun eingetretenen Umschwung kräftig vorgearbeitet haben. Einer von ihnen war Erich Ollenhauer. Sein Vorgänger, Kurt Schumacher, hat mit bewundernswerter Energie die Vereinigten Staaten durchreist, um die Freundschaft zwischen dem amerikanischen und dem deutschen Volk zu erneuern. Noch viele andere Namen könnten in diesem Zusammenhang genannt werden. Kein objektiver Beurteiler wird bestreiten, daß die nationale Leistung der deutschen Sozialdemokratie im Widerstand gegen Hitler und in der Emigration beträchtlich war. Sie aber sprechen nur von „destruktiver Opposition“ und wollen diese große Partei für weitere vier Jahre von der Mitarbeit an der Außenpolitik fernhalten.

Die verhältnismäßig gute Lage der Bundesrepublik hat eine tiefschwarze Schattenseite: das ist die drohende Gefahr eines dritten Weltkrieges. Weder Sie noch wir wünschen, Deutschland zum Proberland des ersten Wasserstoffbombenkrieges zu machen. Sie sowohl wie wir suchen den rechten Weg, um die Restprobleme des zweiten Weltkrieges in Frieden zu lösen, statt sie durch eine neue sinnlose Schlächterelei noch mehr zu komplizieren. Darüber freilich, welcher Weg der rechte ist, gehen die Meinungen sehr weit auseinander.

Ich blicke mit Sorge auf Amerika, das Land, das ich nächst Deutschland am besten kenne und das mir fast zur zweiten Heimat geworden ist. Zwar gibt es drüben kaum einen Menschen, der den Krieg mit Rußland will, so manche aber, die die Hoffnung aufgegeben haben, ihn vermeiden zu können. Die Folge davon ist das Ueberwiegen des militärischen Denkens über das politische und eine Unfähigkeit, ja Unwilligkeit, sich in die Lage anderer Völker einzufühlen. Das sind Erscheinungen, die nicht unbemerkt geblieben sind und die heute schon ganz Europa mit Unruhe erfüllen. So gut wie alle Staatsmänner dieses Kontinents sind von ihr ergriffen, und Sie sind wohl der einzige unter ihnen, der sich solchen Gefühlen ganz und gar verschließt. Ihr Ehrgeiz ist es noch immer, in der amerikanischen Schule der Musterknabe zu sein, und Sie vergessen dabei, daß Musterknaben bei ihren Mitschülern selten beliebt sind. Sie sprechen von der Vereinigung, der „Integration“ Europas. Aber indem Sie blindlings den Weg Amerikas gehen, entfernen Sie sich von ihr und führen Deutschland innerhalb Europas in die Isolierung.

Daß den Amerikanern bei der zur Zeit vor-

herrschenden Denkart die Wiederbewaffnung Deutschlands weit wichtiger ist als seine Wiedervereinigung, versteht sich ebenso von selbst, wie, daß es für die Deutschen gerade umgekehrt ist. Solange die Deutschen nicht wieder in einem Reich vereinigt sind, bedeutet Wiederbewaffnung für sie Gegeneinanderbewaffnung, Verschärfung der Kriegsgefahr, Schwenden der Hoffnung auf ein einiges Deutschland. Sie selber haben sich neuerdings nicht ganz der Erkenntnis verschlossen, daß die Wiedervereinigung erst dann möglich sein wird, wenn man bereit sein wird, auch auf das Sicherheitsbedürfnis Rußlands Rücksicht zu nehmen. Hätten Sie diesen Gedanken weiterverfolgt, so wären Sie zu dem Ergebnis gekommen, daß der bisherige Weg Ihrer Politik verlassen und der einer wahrhaft europäischen Politik im Verein mit den Regierungen der anderen europäischen Hauptstädte gesucht werden muß.

Was not tut, ist nicht eine Auflösung der atlantischen Gemeinschaft, sondern ihre Demokratisierung, ein Europa gleichberechtigter Nationen, das dann auch einem befreundeten Amerika gegenüber europäische

Gesichtspunkte und Interessen geltend machen kann. Daß eine solche Umstellung ohne Trübung bestehender Freundschaften vollzogen werden kann, ist meine feste Ueberzeugung.

Ihre Politik, Herr Bundeskanzler, verewigt die Spaltung Deutschlands, sie spaltet Europa, sie spaltet, um das Unheil voll zu machen, die Bundesrepublik selbst. Sie fördert nicht den Frieden, sie gefährdet ihn. Alle Versuche zur Vereinigung werden fruchtlos bleiben, wenn die Einigung nicht schon zu Hause beginnt. Wir sollten uns Oesterreich zum Muster nehmen, wo sich Ihre Parteifreunde und die meinen angesichts der nationalen Not trotz aller Schwierigkeiten zu gemeinsamer Arbeit zusammengefunden haben. Ihre Parole ist die alte, erreaktionäre der Sammlung gegen die Sozialdemokratie. Das ist der Weg ins Verderben. In Anerkennung der großen Anstrengungen, die Sie noch in hohem Alter auf sich genommen, und mit aufrichtigen Wünschen für einen ruhigen Lebensabend, begrüßt Sie

Ihr Friedrich Stampfer.

Deutschlandfahrt für die Freiheit

Mit Ollenhauer unterwegs auf der 10000-km-Wahlkampfreise

(Von unserem ständigen Bonner Dr. E.-Mitarbeiter)

HANNOVER — Nur wenige Stunden vor der Öffnung der Wahllokale in der Bundeshauptstadt wird Erich Ollenhauer in seine Wohnung am Bonner Venusberg zurückkehren. Am späten Samstagmittag spricht er noch einmal im rheinischen Industriegebiet. Vier Wochen hindurch hat der SPD-Vorsitzende nach dem genau ausgearbeiteten Generalstabsplan seiner Wahlkampfreise gelebt. Der Blick nach der Uhr, das Suchen im Autoatlas nach der günstigsten Straße, das Geizen mit der Zeit und das Berechnen von Kilometern waren zu einem Maß geworden, dem sich keiner der kleinen Teams entziehen konnte, das Ollenhauer auf seiner Deutschlandfahrt begleitet hat, die mit zwei Kraftwagen durchgeführt wurde. Aber die unerschütterliche Ruhe des Oppositionsführers hat ausschlaggebend dazu beigetragen, daß es in den ganzen vier Wochen zu keiner einzigen Panne gekommen ist, daß der Reiseplan genau eingehalten wurde und daß die Kundgebungen zur festgesetzten Minute begannen konnten.

Diese selbstverständliche Rücksichtnahme auf die schaffenden Menschen, die nach einem langen Arbeitstag in seine Versammlung kamen und daher nicht warten sollten, ist typisch für Erich Ollenhauer. Es geht ihm im Leben und in der Politik nur um die Menschen. Und sie spüren das genau, denn ihr Beifall ist herzlich und der Händedruck, zu dem sie sich nach der Versammlung drängen, ist ehrlich und aufrichtig gemeint. Die Menschen wissen, daß dieser Mann zu dem steht und stehen wird, was er ihnen in knappen und klaren Sätzen sagt. Das deutsche Volk ist der ewigen Phrasen so müde geworden, daß die unbedingte und saubere Sachlichkeit Ollenhauers dankbar und zustimmend aufgenommen wird. Sagen, was ist: An dieses Leitwort hat sich der SPD-Vorsitzende in jeder seiner mehr als 30 Massenversammlungen unbeirrt gehalten, auch an jenen Tagen, an denen die parteipolitischen Gegner ihren Schmutz kübelweise auf die SPD

und auch auf Ollenhauer selbst zu gießen versuchten. Selbst in Hamburg, als 20 000 außer sich geratene Menschen gegen den Anwurf des Kanzlers, die SPD verrate das deutsche Volk, mit minutenlangen Pfui-Rufen protestierten, befaßte sich der SPD-Vorsitzende nicht länger als fünf Minuten mit Herrn Dr. Adenauer und sprach dann wieder ruhig und sachlich über das Regierungsprogramm der Sozialdemokratie.

Die Zehntausende waren gekommen, um zu erfahren, nach welchen Vorstellungen die SPD die Leitung der Geschicke der Bundesrepublik zu übernehmen gedenkt, und sie hatten einen Anspruch darauf, sachlich unterrichtet zu werden. Deshalb waren in Hamburg 20 000 zu Erich Ollenhauer gekommen und 8000 zu Dr. Adenauer, deshalb standen in Wilhelmshaven 10 000 im kühlen Nachtwind auf dem Rathausplatz, als Erich Ollenhauer sprach, während Professor Erhard vor knapp 400 in einem Saale reden mußte, der 1500 faßte, deshalb stimmten in Augsburg 3500 dem Oppositionsführer begeistert zu, während Bundesverkehrsminister Dr. Seebohm nur 50 antraf, und deshalb hörten am Mittwoch in Hannover 50 000 Menschen unter dem nächtlichen Sternenhimmel Erich Ollenhauer, wo wenige Tage zuvor der Bundeskanzler vor nur 5000 Menschen sprach.

Wie immer auch die Wahl am 6. September ausgehen mag, eines ist jetzt schon sicher: Ollenhauer hat durch seine Gradlinigkeit, seine Sauberkeit und seine Überzeugungskraft in diesen vier Wochen für die deutsche Sozialdemokratie einen ganz außerordentlichen Erfolg im deutschen Volke errungen, dessen Auswirkungen noch nicht zu übersehen sind. Er wird, wenn am kommenden Sonntag das Votum des deutschen Volkes seiner Partei und ihm die Verantwortung übertragen sollte, seine größte Verpflichtung genau kennen, denn die hat ihm die rückhaltlose Zustimmung der Hunderttausende in allen Teilen Westdeutschlands gezeigt.



Das Elend von Sieglar

Des Kanzlers CDU-Wahlstrategen haben einen bösen Reinfall erlebt, nicht den ersten in diesem Wahlkampf. Vor sechs Wochen kreuzte in Sieglar, in der Nähe von Bonn, ein Fotograf auf. Er hielt Umschau, und seine Wahl fiel auf zwei Elendsgestalten, das Ehepaar Bier, Rentner, die in kümmerlichsten Verhältnissen leben. Sie bekamen ein paar Mark in die Hand gedrückt und mußten dem Fotografen aus des Kanzlers Wahlhauptquartier mit recht wehleidigen Mienen posieren. Verständlich, daß ihnen das nicht allzu schwer fiel. Biers machten dann eine merkwürdige Wandlung durch. Nicht, daß sie diese Metamorphose an sich selbst feststellten, denn ihr Leben ging in den alten Bahnen weiter. Aber sie wollten ihren Augen nicht trauen, als sie kürzlich ihre Kummermienen von den Sieglarer Plakatflächen herabblitzen sahen. Ihre Sieglarer Mitbürger waren nicht weniger erstaunt. Ebenso, wie es alle Bundesbürger sein werden, denn die Biers waren auf einem CDU-Wahlplakat mit einem Male zu zwei Deutschen aus der Sowjetzone gemacht worden, die den Betrachter mahnen: „Denkt an uns — wählt CDU“.

Worüber soll man sich mehr wundern — über die Unverschämtheit, mit der dem Wähler die plumpsten Fälschungen vorgesetzt werden, oder über diesen Ausbund an Dummheit, mit der das Plakat mit den beiden Biers ausgerechnet in deren Heimatort Sieglar verbreitet wurde? Uebrigens hat die Geschichte noch eine besonders pikante Pointe, die man sich genießerisch auf der Zunge zergehen lassen muß: Sieglar und die beiden Elendsgestalten gehören zum Wahlkreis des Bundeskanzlers...

Marschall Juin zu Pleven zitiert

PARIS (dpa) — Frankreichs rangältester Soldat, Marschall Alphonse Juin, wurde am Donnerstag von Verteidigungsminister Pleven zu einer „dringenden Aussprache“ unter vier Augen gebeten, um seine kürzlichen Äußerungen über das Amt des französischen Staatspräsidenten näher zu erläutern. Im Kabinettsrat des Vortages soll sich Präsident Vincent Auriol energisch darüber beklagt haben, daß der Marschall während eines Essens mit Journalisten seinen Verzicht auf die Kandidatur für die Präsidentschaftswahl mit der Ansicht präzisiert habe, das Amt des Staatspräsidenten „verursacht mehr Ärger als mögliche Befriedigung“. Was ihn persönlich angehe, erklärte Auriol nach der gleichen Darstellung, so verzichte er nunmehr zumindest auf das eine Ärgernis: „Den Marschall Juin noch einmal zu empfangen.“

Erste Reformen in Marokko

PARIS (dpa) — Der neue Sultan von Marokko hat, wie am Donnerstag amtlich mitgeteilt wurde, die ersten zwei Verordnungen unterzeichnet, durch die er einen Teil seiner Verwaltungsbefugnisse auf einen Sonderausschuß überträgt und zwei Vesire einsetzt. Darüber hinaus einigten sich der französische Generalresident und der Sultan darauf, das umfangreiche Protokoll vom 13. August, das der vorherige Sultan zwar unterzeichnet aber nicht gesiegelt hatte, als gültig anzuerkennen.

So wählen Sie am Sonntag richtig!

Stimmzettel

für die Bundestagswahl am 6. September 1953

Jeder Wähler hat 2 Stimmen!

Erststimme

für die Wahl des Wahlkreisabgeordneten

Zweitstimme

für die Wahl nach Landeslisten

1	Christlich-Demokratische Union CDU	1	Christlich-Demokratische Union CDU
2	Sozialdemokratische Partei Deutschlands SPD	2	Sozialdemokratische Partei Deutschlands Ollenhauer Schoettle Frau Meyer-Laule Erier Dr. Veit SPD
3	Freie Demokratische Partei (Demokratische Volkspartei) FDP/DVP	3	Freie Demokratische Partei (Demokratische Volkspartei) FDP/DVP
4	Kommunistische Partei Deutschlands KPD	4	Kommunistische Partei Deutschlands KPD
5	Gesamtdeutscher Block/BHE BHE	5	Gesamtdeutscher Block/BHE BHE
6	Deutsche Partei	6	Deutsche Partei

Für Friede und Sicherheit durch Verständigung — nicht Kriegsgefahr durch Wettrüsten.

ein geeintes Europa der Freien und Gleichen — gegen ein Teileuropa ohne echte Partnerschaft.

Einheit in Freiheit für Deutschland — kein Verzicht auf die Ostgebiete. Geltung des Volkswillens in Staat und Wirtschaft — keine Auslieferung der Demokratie an ihre Feinde.

Soziale Sicherheit für alle — kein Almosen für Alte und Kranke. Arbeit und Wohnung für jeden — nicht Stempelschlangen und Elendsquartiere.

Senkung der Steuern für wirtschaftlich Schwache — kein Steuerwettbewerb zum Nutzen der Reichen.

Ordnung der Wirtschaft durch Verbindung von Planung und Wettbewerb — nicht Freibeutertum und Kartell diktatur.

Überführung der Grundstoffindustrien in Gemeineigentum — nicht Herrschaft der Manager und Großaktionäre.

Gerechten Ausgleich der Kriegsfolgelasten — nicht Abwälzung auf die Geschädigten.

Recht auf Heimat und volle Eingliederung der Vertriebenen — keine Spaltung in Alt- und Neubürger.

Friede und Achtung zwischen Konfessionen und Weltanschauungen — kein Parteichristentum und keinen Kulturkampf.

Gleichberechtigung der Frau - keine Schlechterstellung in der Gesellschaft.

Mit der Jugend eine bessere Zukunft bauen — für Deutschland und Europa!

Dafür beide Kreuze in den 2. Kreis

Sozialdemokratische Partei, Bezirk Südwest

Baden-Württemberg

KARLSRUHE

Firma Schwabe baut weiter

5 Güterzüge Eisen und Beton werden benötigt — Grundwasserspiegel mußte vorübergehend gesenkt werden

Stephanienstraße bleibt Wohngebiet

Eine interessante verwaltungsgerichtliche Entscheidung

Die Dritte Kammer des Verwaltungsgerichts hat eine Anfechtungsklage des Kaufmanns Jakob B. abgewiesen. Die Klage richtete sich gegen die Stadt wegen der Genehmigung einer Schankwirtschaft im Anwesen Stephanienstr. 34. Ihm wurde 1951 eine Wein- und Probierstube mit Ausschank bis 19 Uhr genehmigt. Er beantragte Ausdehnung der Schankerlaubnis bis 22 Uhr bzw. bis zur Polizeistunde, was vom Stadtrat abgelehnt wurde mit dem Hinweis, daß die Stephanienstraße geschütztes Wohngebiet sei, in welchem grundsätzlich die Errichtung von Gaststätten und Läden verboten sei.

Hiergegen machte der Kläger geltend, der Wohncharakter der Stephanienstraße bestehe nicht mehr im früheren Umfang bei der modernen Verkehrsentwicklung. Sein Unternehmen rentiere nur bei einer Konzessionsverlängerung bis 22 Uhr. Die Stadt verlangte von dem Verwaltungsgericht die Abweisung der Klage unter Hinweis auf den durch die Bauordnung geschützten Wohncharakter der Stephanienstraße.

In den Entscheidungsgründen des Verwaltungsgerichts wird u. a. ausgeführt: Die Erlaubnis zum Betrieb einer Gast- oder Schankwirtschaft ist zu versagen, wenn die Verwendung der Räume für den Betrieb des Gewerbes dem öffentlichen Interesse widerspricht. Dieses liegt namentlich vor, wenn durch die Errichtung einer Schankwirtschaft der öffentlich gewährleistete Charakter der Umgebung gestört oder beeinträchtigt wird. Der besondere Wohncharakter der Stephanienstraße ist durch § 109 der Städtischen Bauordnung gewährleistet; danach ist die Errichtung gewerblicher Räume prinzipiell verboten. Es widerspricht dem öffentlichen Interesse, die Räume des Klägers für einen Schankwirtschaftsbetrieb zu benutzen, woraus sich zwangsläufig eine gewisse Unruhe ergäbe. Die Entscheidung der Stadtverwaltung bedeutet keinen Ermessensmißbrauch, zumal von Nachbarn Einsprüche gegen die Zulassung der Wirtschaft erhoben worden sind.

35 Schüler auf eine Volksschulklasse

In den Volksschulen Baden-Württembergs kommen am 15. Mai 1953 durchschnittlich 35 Schüler auf eine Klasse. Bei den Sonderschulen waren es 22, den Mittelschulen 40, den Höheren Schulen 31 und bei den freien Waldorfschulen 38 Schüler je Klasse. Vergleicht man die Zahl der Lehrer mit der Zahl Schüler, so kommen zum gleichen Zeitpunkt auf einen Lehrer 39 Schüler (Volksschulen), 22 (Sonderschulen), 36 (Mittelschulen), 24 (Höhere Schulen) und 22 bei den freien Waldorfschulen.

Wie das Statistische Landesamt für Baden-Württemberg in seinem Juli-Monatsheft weiter mitteilt, erhöhte sich die Zahl der hauptamtlichen Lehrkräfte gegenüber dem Jahr 1951 um insgesamt 3456 Lehrer und Lehrerinnen. Von diesen Lehrkräften entfielen allein 91,5 Prozent auf die Volksschullehrer, so daß der auf einen Lehrer entfallende Durchschnitt der Volksschüler von 46 im Jahre 1951 auf 39 im Jahre 1952 gesenkt werden konnte. In den Mittel- und den Höheren Schulen entsprach der Lehrerrwachs ungefähr der Erhöhung der Schülerzahl. Recht interessant ist auch, daß ein außerordentlich hoher Prozentsatz der Lehrerschaft den Jahrgängen von 45 bis 60 Jahren angehört.

Bewunderung für den Karlsruher Elan

Fächerstadt als markanter Punkt des ärztlichen Kongreßwesens

Karlsruhe hat sich zu einem markanten Punkt des ärztlichen Kongreßwesens entwickelt, sagte Dr. Lehr vom Bundesverband der Pharmazeutischen Industrie auf einem Empfang der Stadtverwaltung Karlsruhe anlässlich der hier stattfindenden Deutschen Therapiewoche, die zum fünften Male mit einer großen Deutschen Heilmittelausstellung verbunden ist. Die 250 in- und ausländischen Aussteller hätten mit Bewunderung den Elan und das Tempo verfolgt, mit dem die Schwarzwaldhalle als besonders geeigneter Ausstellungsraum in wenigen Monaten geschaffen wurde. Er dankte Oberbürgermeister Klotz und dem Stadtrat für das schnelle Aufgreifen der vor einem Jahr vorgebrachten Wünsche und bekannte, daß für die pharmazeutische Industrie und die Ärzteschaft die Verbindung des Therapiekongresses mit der Deutschen Heilmittelausstellung sich als besonders glücklich erwiesen habe.

Vorher hatte Prof. Dr. Schoen, Karlsruhe, seiner Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß dieser Aertzekongreß sich in Karlsruhe weiter vorteilhaft entwickeln wird, wofür auch die steigende Teilnahme zahlreicher Aerzte aus 19 Nationen ein Beweis sei. Dies bestätigten ebenfalls Dr. Lippross als Vertreter der praktizierenden Aerzte sowie andere Sprecher.

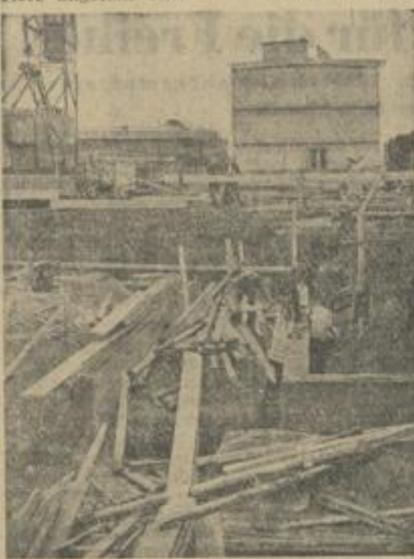
Oberbürgermeister Günther Klotz hatte die Gäste nochmals herzlich begrüßt. Für Karlsruhe konnte er auf das Bemühen dieser Stadt um die Heilung der Wunden des Krieges und um eine Festigung der Volksgesundheit, beispielsweise durch Wohnungs- und Bäderbau, die Errichtung von Kinderspielflächen hinweisen. Besonderen Beifall fanden seine Worte, die er an die Gäste aus der Ostzone richtete, sowie die Gespräche, die er und der Sprecher der französischen Delegation, Prof. Dr. Célice, in französischer Sprache wechselten.

Karlsruher Markthalle

Speisekartoffeln 9-9, 5 kg 80-85; Blumenkohl 35-45; Rotkraut 15; Weißkraut 15; Wirsing 15; Spinat 25; Stangenbohnen, grüne 30-45; gelbe 35-45; Karotten, Bund 15; Gelberüben 15; rote Rüben 15; Kohlrabi Stück 8-10; Lauch Stück 7-10; Kopfsalat Stück 15-25; Endiviensalat, Stück 10-20; Sellerie, Stück 15-40; Meerrettich 120-130; Rettiche Stück 8-15; Bund 15; Salatgurken 10-20; Einmachgurken 15-35; Zwiebeln 15; Tomaten 15-25; Sauerkraut 30; Tafeläpfel, 1. Sorte, Inl. 30-40; ausl. 45-55; 2. Sorte, Inl. 25, 3. Sorte Inl. 20; Tafelbirnen 1. Sorte 30-40; ausl. 45; Zwetschgen 15-18; Mirabellen 35-40; Pfirsiche Inl. 30-50; ausl. 60-70; Trauben, ausl. 50-90; Bananen 90-100; Zitronen Stück 20-26.



Beim Empfang der Stadtverwaltung schenkten Schwarzwälder „Maidli“ den Gästen des Therapiekongresses Kirschwasser aus. Foto (2) Weiß



und Bohrproben ergaben, daß die tragende Schicht erst bei etwa 5 Meter beginnt und darüber Sand und Moor ist. Der ehemalige Kinzig-Murg-Fluß rumort eben bei allen Bauprojekten in unserer Gegend, denn sowohl die evangelische Stadtkirche als auch das Rathaus mußten auf Pfahlroste gestellt werden. Man hat sich dazu entschlossen, mit drei Pumpen

Auch Väter sind keine letzte Instanz

Verstöße gegen die öffentlich-rechtlichen Normen des Lehrvertrages

In der Berufung eines Handwerksmeisters, der vom Amtsgericht wegen Vergehens gegen die Bestimmungen des Jugendarbeitsschutzgesetzes zu einer Geldstrafe von DM 300.— verurteilt worden war, hatte dieser geltend gemacht, daß er von den Erziehungsberechtigten seiner Lehrlinge die Erlaubnis erhalten hätte, die Lehrlinge streng zu halten und sie über die zulässige Arbeitszeit hinaus zu beschäftigen.

Das Landgericht hat die Berufung verwor-

fen und in der Begründung u. a. folgendes ausgeführt: „Der Einwand des Angeklagten, er habe wegen der Einwilligung des Vaters und Vormundes seiner Lehrlinge sein Tun für erlaubt gehalten, vermag nicht durchzudringen. Wenn auch die Beweisaufnahme ergeben hat, daß dem Angeklagten von dem Vater gestattet wurde, die beiden Lehrlinge über die zulässige Zeit hinaus zu beschäftigen, so kann das nichts an der objektiven Feststellung ändern, daß der Angeklagte gesetzliche Normen verletzt hat.“

Das Urteil bestätigt, daß private Abmachungen zwischen dem Lehrherrn und dem gesetzlichen Vertreter des Lehrlings, die sich gegen gesetzliche Vorschriften richten, rechtsunwirksam sind. So kann sich beispielsweise der Lehrmeister bei Unterbezahlung eines Lehrlings auch dann nicht auf solche Abmachungen berufen, wenn sie schriftlich getroffen sind. Nach dem Grundsatz „Öffentliches Recht bricht privates Recht“ wird im Streitfall der Lehrmeister immer unterliegen und zur Nach-

In einer gut besuchten Versammlung in Mühlburg im „Adler“ sprachen der Bundestagskandidat der SPD für den Wahlkreis Karlsruhe, Fritz Corterier, sowie der Direktor des Arbeitsamtes, Stadtrat Karl Konz. Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden des Bezirksvereins Mühlburg der SPD Thomas Dirrnagel geschickt geleitet.

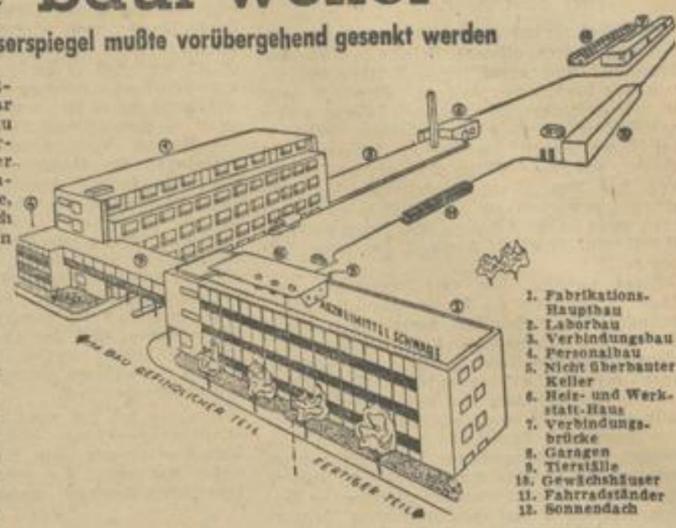
Fritz Corterier erläuterte noch einmal die grundsätzliche Stellung der SPD zur Demokratie, die von ihr mit allen Mitteln gestützt würde. Aber in der Bundesrepublik drohe der Rechtsradikalismus die demokratische Staatsform wieder zu unterhöhlen. Unter anderem sei dafür Bundeskanzler Adenauer verantwortlich zu machen, der sich bereits 1929 mit diesen Kreisen zusammenfand, ohne sich aller-

Gefahr droht von „Rechts“!

Lebhafte Wahlversammlung in Mühlburg

ratshaltung unmöglich und zwingt die Heilmittelfabriken zur Präzisionsarbeit ihres Vertriebs.

Das erfreulichste, was man dort draußen auf der Baustelle noch hören kann: wenn im kommenden Jahr der Produktionsbau bezogen wird, kann die Firma ihre Belegschaft um etwa 100 Leute vermehren. Während der bisher gebaute Teil etwa 5400 cbm Raum umfaßt, wird der weitere Bauabschnitt 20 000 cbm ausmachen. Dazu sind etwa fünf Güterzüge mit je 29 Wagen Eisen und Beton notwendig, nämlich 2,4 Millionen Kilo Beton und etliche 100 000 Kilo Eisen.



- 1. Fabrikations-Hauptbau
- 2. Laborbau
- 3. Verbindungsbau
- 4. Personalbau
- 5. Nicht überbaute Keller
- 6. Heiz- und Werkstatt-Haus
- 7. Verbindungsbrücke
- 8. Garagen
- 9. Tierställe
- 10. Gewächshäuser
- 11. Fahrradständer
- 12. Sonnendach

Erster Blick in Pariser Ateliers

Herbst- und Wintermode von vornehmer Eleganz

An den beiden vorausgegangenen Tagen küttete ein Mannequin-Studio aus Stuttgart im Kaffee „Museum“ den Schleier, der bislang noch über den Schöpfungen für die neue Modedesign lag. Zahlreiche Modelle aus den Kollektionen erster Pariser Häuser und Schöpfungen aus dem hiesigen Pelzhaus Lösche vermittelten einen ersten vagen Umriß der kommenden Linie. Die Betonung lag auf der Eleganz — nicht auf der Extravaganz; Blickpunkte bildeten Ausschnitt, Kragen, Aermel. Und keine Angst, revolutionäre kurze Röcke scheint nur Herr Dior heraufgebracht zu haben. Bis Karlsruhe sind sie noch nicht vorgezogen. Balenciaga, Sylvain, Heim, Dessès und Fath hüteten sich wohl, es mit den amerikanischen Frauenverbänden und allen konservativen Ladies der Welt zu verderben.

Schwarz ist nach wie vor eine bevorzugte Farbe, schwere, kostbare Stoffe für Cocktail- und Abendkleider sind begünstigt. Alle Modelle bemühen sich, den Typ der reifen, vornehmen Dame zu unterstreichen, also enge Röcke, gedeckte Farben, wenig betonte Taille. Violetter Samt wird aber selbst für Jackenkleider der jungen Mädchen als Material verwendet.

Trotz der nachsommerlichen Hitze begeisterten die wundervoll gearbeiteten Stücke aus dem Pelzhaus Lösche, die handwerkliche Gediegenheit mit modischem Geschmack verbinden. Ein Fohlenhänger mit Persierkragen, fiel besonders wegen seiner Preiswürdigkeit auf. Schmuck und Schuhe, Hüte und

Taschen wurden von den Firmen: Schmuckgemeinschaft Pforzheim, Adolf Rieß, Otto Hummel und Theodor Krumm gezeigt. Sie haben bewiesen, daß sie auch zu Pariser Creationen den adäquaten modischen Zubehör zu liefern instande sind. Die Karlsruherinnen spendeten für den ersten Vorgeschmack auf die Herbstmode freundlichen Beifall.

Karlsruher Tagebuch

Deutsche Angestellten-Gewerkschaft, Berufsgruppe Techniker und Werkmeister, Berufsgruppenversammlung am Freitag, den 11. September, 19.30 Uhr, im Versammlungssaal der Geschäftsstelle, Kriegsstraße 154. Es spricht: Dr. Echterhölder, Bundesverfassungsgericht, über das Thema: „Die Welt der Ideologien“

M. S., „Beethoven“. Heute Sommernachtsfahrt mit Modenschau. Abfahrt 19.30 Uhr.

SPD-Ortsverein Karlsruhe. Die im September stattfindende Vertreter-Versammlung wird auf Montag, den 14. September verlegt. Lokal wird noch bekanntgegeben.

Goldene Hochzeit feiern am 5.9.1953 die Eheleute Karl Hölzer, Karlsruhe-Rintheim, Forststr. 60. Der Ministerpräsident und der Oberbürgermeister übermittelten die herzlichsten Glückwünsche.

MS „Friedrich Töpper“ startet auch heute (Freitag, 4.9.) von 16.30—18 Uhr eine Kaffee-fahrt auf dem Rhein und in den Goldgrund.

Für den schnellen AZ-Leser

Karlsruhe von 0 bis 24 Uhr

Ungewöhnliches Verkehrsglück

Gestern nachmittag ereignete sich an der Ecke Kriegsstraße und Rüppurrer Straße ein ungewöhnlicher Verkehrsunfall. Als ein Lastzug in Richtung Durlacher Tor fuhr, sprang plötzlich der Sicherungsring der rechten Hinterradfelge des Anhängers infolge eines Teilbruchs des Paß-Sitzes der Felge heraus. Neben dem Lastzug fuhr in diesem Augenblick zufällig ein Radfahrer. Der Sicherungsring flog gegen den ahnungslosen Radfahrer, der durch den Anprall vom Rad fiel und gegen den Bordstein geschleudert wurde. Hierbei zog er sich einen Oberarmbruch zu und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Zwei Lieferwagen stießen zusammen

In der Straße „Am Stadtgarten“ stießen gestern nachmittag gegen 15 Uhr an der Einmündung der Karl-Hoffmann-Straße zwei Lieferwagen zusammen. Bei dem Zusammenstoß wurde einer der beiden Lieferwagen nach rechts gedreht und beschädigte den Anhänger einer Zugmaschine, die in diesem Augenblick an der Unfallstelle in der Stadtgartenstraße vorbeikam. Eine Frau, die in einem der Lieferwagen gesessen hatte, erlitt bei dem Zusammenprall der Fahrzeuge eine Gehirnerschütterung und eine Platzwunde, die ihre Einweisung ins Krankenhaus erforderte. Die drei Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt.

Wilde Jagd auf der Autobahn

Gestern abend gegen 19 Uhr raste eine amerikanische Luxuslimousine auf der linken Seite der Fahrbahn auf der Autobahn Karlsruhe-Pforzheim in Richtung Karlsruhe. Der Wagen wurde von einem Mercedes der Polizei verfolgt.

Bundesverfassungsrichter mit Lehrauftrag

Dem Richter im Bundesverfassungsgericht, Dr. Hans Rupp, wurde in Erweiterung seiner bisherigen Lehrermächtigung an der Universität Tübingen ein Lehrauftrag für „Internationales Privatrecht und Rechtsvergleichung unter besonderer Berücksichtigung des englisch-amerikanischen Rechtes“ erteilt.

Verkehrspsychologische Fragen

Die nächste Berufsfahrerversammlung der Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr wird sich mit besonders interessanten Fragen der Verkehrspsychologie befassen, über die Dipl.-Ing. von Faber spricht. Der Referent wird u. a. auch auf die bei verschiedenen Betrieben vor jeder Fahrereinstellung bereits obligatorisch eingeführte Untersuchung mit Test näher eingehen. Die Veranstaltung findet am kommenden Sonntag, den 6. September, um 9.30 Uhr, im „Salmen“ statt.

Die Technik im Film

Am kommenden Montagabend führt das Landesgewerbeamt eine Informationsvorführung durch und zwar um 16 Uhr im Lesesaal der Gewerbehöhle.

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal

Der Griff in die Ladenkasse

Einbrecherjagd in Söllingen — Ein Dieb sprang in die Pfütze

Mit den ungewöhnlichen Erlebnissen eines 23jährigen Ostzonen-Flüchtlings, einer tragikomischen Einbrecherjagd in Söllingen und einer Ladenkasse, die einem Dieb zum Verhängnis wurde, beschäftigte sich gestern das Schöffengericht Karlsruhe in einer Verhandlung gegen den heimat- und elternlosen Uwe F. aus Pommern. Obwohl der junge Mann so schwerer Straftaten wie „schwerer Diebstahl, Betrug, Urkundenfälschung und Hehlerei“ beschuldigt wurde, gab es am Ende des Prozesses ein „happy end“ und vermutlich den Startschuß für ein neues Leben...

Uwe hatte im Kriege Vater und Mutter verloren, war beim Zusammenbruch 1945 im polnisch besetzten Pommern geblieben und erlernte das Metzgerhandwerk. Da er jedoch keine Meisterprüfung ablegen konnte, ging er 1947 in die Uran-Bergwerke nach Aue. Es gefiel ihm dort aber nicht sonderlich und so kehrte er eines Tages nach Pommern zurück. Seinen Vorstellungen von Freiheit entsprachen aber auch die dortigen Verhältnisse nicht und 1951 kam er illegal nach Westdeutschland. Nun begann für ihn der übliche Kampf um Papiere und Arbeitsplatz. Mit Gelegenheitsarbeiten als Melker und landwirtschaftlicher Hilfsarbeiter schlug er sich recht und schlecht bei verschiedenen Bauern in der Köfener Gegend durch.

Im Herbst 1952 lernte er einen Leidensgefährten, einen Landsmann aus Pommern kennen, der das Leben auf der Landstraße liebte und auf verschiedenen Gebieten bereits allerlei Erfahrungen gesammelt hatte. Dieser unternehmungslustige junge Mann hatte sich auf „stottern“ ein Motorrad gekauft, aber ehe noch die Raten bezahlt waren, verunglückte er schwer und kam ins Krankenhaus. Aus Gütmütigkeit und Kameradschaft sprang Uwe, — der gerade Arbeit hatte — für den Freund ein, bezahlte einige Raten und benutzte dessen Motorrad. Als eines Tages eine Reparatur notwendig wurde, schwatzten ihm zwei geschäftstüchtige Verkäufer und Versicherungsvertreter den Kauf einer neuen Maschine auf, indem sie sich bereit erklärten, die alte Maschine in Zahlung zu nehmen. Um ihrem Redeschwall zu entkommen, unterschrieb Uwe einen Tauschvertrag mit dem Namen seines Freundes Egon, nahm dessen alte, unreparierte Maschine und verschwand. Damit hatte er jedoch eine Urkundenfälschung und einen Betrug begangen.

Zusammen mit Egon, der vom Krankenhaus „Gipsurlaub“ erhalten hatte, zogen beide nun auf die Walze. Das Motorrad wurde verkauft und dafür schaffte man sich zwei Fahrräder an. Als sie auf ihrer Tour durch die Bundesrepublik wieder mal keine Arbeit und kein Geld hatten, stieg Uwe eines Nachts in die Speisekammer eines Bauern, wo er neben einigen Lebensmitteln auch einen Stempel entwendete. Von einem Unbekannten ließen sich die beiden Tümpelbrüder nun ein Arbeitszeugnis ausstellen, um leichter Arbeit zu finden und schmückten es mit dem Stempel, weil ja bekanntlich Schriftstücke mit einem Stempel immer und überall Eindruck machen.

Nachdem Egon in Oberhausen durch einen nächtlichen Einbruch die Rucksäcke wieder etwas aufgefüllt hatte, kam man an einem

Maimorgen nach Söllingen. In dem Büroraum einer Tankstelle konnte Uwe der Versuchung nicht widerstehen, schnell einen Griff in die Ladenkasse zu tun, als niemand anwesend war. Er hatte aber nicht mit der Schlaueit des Besitzers gerechnet, denn im selben Augenblick, wo er die Kasse aufziehen wollte, ertönte das ohrenbetäubende Signal der Alarmvorrichtung. Im Nu war das halbe Dorf

Selten hat ein Mann gewissenloser an einer Frau gehandelt

Nachspiel eines Schwurgerichts-Prozesses

Wegen Verlassens einer Schwangeren mußte sich vor dem Amtsgericht der geschiedene Bahnwärter Fritz W. aus Neudorf verantworten, als Nachspiel zu einem Schwurgerichtsprozeß, in welchem im März d. Js. die 30-jährige verwitwete Elisabeth K. aus Kirrlach zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt wurde.

Seit Jahren lebte W. mit Frau K. in wilder Ehe. Zum Haushalt zählten sieben Kinder, davon vier von Frau K. Vergeblich hoffte sie, er würde sie heiraten. Im Februar arbeitete sie in einer Wirtschaft in Karlsruhe, wo er sie besuchte und ihre Kollegin kennenlernte, die er im Mai heiratete, obwohl Frau K. sich in anderen Umständen befand. Am 9. Dezember erstickte sie ihr neugeborenes Kind. Sie wandte sich brieflich an W. um Hilfe, die er ihr versagte und stattdessen die Polizei benachrichtigte. Das Schwurgericht billigte ihr Milderungsgründe zu, da sie aus Verzweiflung handelte und ihre Tat bereute. Nach der Auffassung des Schwurgerichts habe selten ein Mann gewissenloser an einer Frau gehandelt als W., der ihr mehrfach die Ehe versprochen und von dem sie vier Kinder hatte. Auf Grund seines gewissenlosen Verhaltens war er als der moralisch Schuldige anzusehen.

Als Sühne für sein verwerfliches Verhalten einer verzweifelten Frau gegenüber bedachte das Amtsgericht den Angeklagten Fritz W. mit einer fünfmonatigen Gefängnisstrafe.

Unverbesserlicher Sünder

18 Monate Gefängnis für Zechprellerei, Fahrraddiebstahl und Betrug

Der 52jährige Korbmacher Josef B. ist bei Gericht kein Unbekannter. Wegen verschiedener Diebstähle und Betrugereien hat er bereits dreizehnmal mit dem Gefängnis Bekanntheit gemacht. Nun brachten ihn vier strafbare Handlungen, die er innerhalb von 8 Tagen begangen hatte, erneut auf die Anklagebank des Schöffengerichts in Karlsruhe.

alarmiert und machte Jagd auf den flüchtenden Uwe, während sich Egon leise weinend verkrümelte und bis heute noch nicht ausfindig gemacht werden konnte. Nach einer aufregenden Verfolgung, wobei Uwe in höchster Not in die Pfütze sprang, um seinen Häschern zu entkommen, wurde er aber doch schließlich eingeholt und der Polizei übergeben.

7 Monate Gefängnis forderte der Staatsanwalt für die Taten des Angeklagten, aber das Gericht berücksichtigte die wenig erfreulichen Verhältnisse des jungen Menschen und ließ weitgehend Milde walten. Wegen Anstiftung zur Urkundenfälschung, schweren und versuchten Diebstahls gab es fünf Monate Gefängnis, von denen drei bereits durch die Untersuchungshaft verbüßt sind. Und da außerdem der Verteidiger das Schreiben eines Bauern vorlegen konnte, bei dem Uwe früher zur Zufriedenheit gearbeitet hat und der sich bereit erklärte, ihn wieder aufzunehmen, wurde der Haftbefehl aufgehoben und der Rest der Strafe ausgesetzt. Ein neues Leben kann beginnen...

Anfang November vorigen Jahres hatte Josef wieder mal kein Geld in der Tasche. Er fuhr deshalb mit seinem Fahrrad zu Bekannten nach Neureut, in der Hoffnung, seinen hungrigen Magen und die durstige Kehle dort stärken zu können. Aber er hatte Pech, denn er traf die Bekannten nicht an. So setzte er sich kurz entschlossen in eine Gastwirtschaft, trank zwei Viertel und verdrückte sich, ohne zu bezahlen. Weil es so gut geklappt hatte, machte er anschließend dasselbe Manöver in einer anderen Gastwirtschaft gleich noch einmal. Dort mußte er allerdings sein Fahrrad im Stich lassen, als er wieder ohne Bezahlung davonschlich. Er wußte sich über den Verlust aber schnell zu trösten, denn an der nächsten Ecke griff er sich ohne Hemmungen ein anderes Fahrrad, welches unverschlossen abgestellt worden war.

Ein paar Tage später half er beim Abladen der Achterbahn auf dem Karlsruher Meßplatz. Dabei zerriß er sich die Hose, ließ sich von einem Kaufmann eine neue geben und schwindelte ihm vor, sein Chef, der Inhaber der Achterbahn, würde die Hose bezahlen.

Am nächsten Tage erschien er bei einer Frau in Karlsruhe, wo er vorher Kohlen abgeladen hatte und behauptete, der Kohlenhändler hätte ihn beauftragt, die Rechnung zu kassieren. Die Frau glaubte ihm auch das Märchen von den Geldschwierigkeiten seines angeblichen Chefs, gab ihm den Rechnungsbetrag von 41,50 DM und Josef verschwand auf Nimmerwiedersehen. Er trieb sich dann in der Weltgeschichte herum, bis ihn die Polizei eines Tages doch erwischte und in Untersuchungshaft steckte.

Wegen Betruges in drei Fällen und Diebstahls im Rückfall beantragte der Staatsanwalt für den alten Gauner eine Gesamtstrafe von einem Jahr und 6 Monaten Gefängnis. Das Gericht schloß sich diesem „Vorschlag“ in vollem Umfang an. Der Angeklagte sei zwar auf Grund seiner zahlreichen Vorstrafen „zuchthausreif“, da er jedoch geständig und der angerichtete Schaden verhältnismäßig gering gewesen sei, wolle man ihm noch einmal mildernde Umstände bewilligen. „Viel Hoffnung habe ich allerdings nicht, daß vielleicht doch noch ein Wandel im Leben des alten Sünders eintreten wird“, meinte der Richter skeptisch...

Hausfrau — Journalistin — Fernsehstar

Anneliese Uhlig erzählte im Karlsruher Amerikahaus

Am Mittwoch machten die Besucher des Amerikahauses persönliche Bekanntschaft mit der beliebten Filmschauspielerin Anneliese Uhlig. Als sie vor uns stand, in einem schlichten Kleid, grauweiß längsgestreifter Rock und in den gleichen Farben quergestreifter Bluse, und in einem eigenen, stark persönlichkeitsbetonten Charme, der mit burschikosen Elementen vermischt ist und so gar nichts mit Starallüren zu tun hat, frisch erzählte, als sie mit einer witzigen Einflechtung sofort aus dem Vortrag ein persönliches Gespräch machte, als sie vielsagend eine Augenbraue hochzog oder entsetzt über ein Mißgeschick, das ihr passierte, die Hände zusammenschlug, da dachten wir uns, daß eine solche Künstlerin dem deutschen Film doch sehr fehlt. „Die ist“ noch genau so reizend wie früher“, meinte nachher jemand und hatte recht.

„Fünf Jahre Hausfrau, Film-Journalistin und Reiseberichterstatlerin in USA“ war das Thema der Plauderei. Was Anneliese Uhlig erzählte, waren kleine Streiflichter aus dem großen Scheinwerferkegel USA.

Als sie 1948 auf dem Schiff war, sei es ihr zumute gewesen wie in ihrem letzten Film mit Heinrich George (es war auch dessen letzter), „Das Mädchen Juanita“; hier war sie von Bord gesprungen und ans Land geschwommen. Bei der Ueberfahrt hätten alle bald festgestellt, daß aus ihren deutschen, englischen oder italienischen Sorgen europäische Probleme wurden. Und wenn sie als Deutsche auch zunächst nicht zu sehr angesehen war, so hätte sich das doch bald geändert, nachdem sie einer Engländerin einmal eine ganze Nacht den Kopf gehalten hatte (von wegen Seekrankheit). „Übrigens, unterbrechen Sie mich ruhig, wenn Sie was wissen wollen. Sie können mich nicht aus dem Konzept bringen. Sie werden nämlich

bald merken: Ich habe gar keines“, ein kleiner Einwurf der Künstlerin, die zwischen Film-, Radio- und Fernsehverpflichtungen in den Amerikahäusern plaudert, bevor sie im Oktober wieder in die Staaten fährt, und gleich ist die brütende Hitze im Saal wieder vergessen.

Als sie dann mit ihrem Gatten, der dort einen Armeeposten hatte, in den äußersten Nordwesten des Landes verschlagen wurde, erwies sich ihre Meinung, daß man als amerikanische Hausfrau nur wissen müsse, wie ein Büchsenöffner funktioniert, sehr bald als schöner Traum, der in der Wirklichkeit zerplatzt. Aus Funksendungen hat sie dann aller-



hand gelernt. Freilich ging's zuerst nicht ohne Pannen ab, aber „mein Mann hat's überlebt“.

Als dann ihr Gatte im Koreakrieg eingezogen wurde, war sie vor die Notwendigkeit gestellt, sich mit den amerikanischen Menschen auseinanderzusetzen, und hier durfte sie dann viele Hilfe erfahren. Zunächst ging's nach Los Angeles, und Hollywood ist ein Vorort davon. „Man kann ja nie wissen...“ Zwischenwunder wurde sie amerikanische Staatsbürgerin, übrigens wurde zur gleichen Zeit und am selben Ort auch Greta Garbo auf die Verfassung vereidigt. Da berichtet sie dann auch von den in Amerika so weit ver-

breiteten Abendkursen für Erwachsene, in denen man alles lernen kann — bis zur Psychologie der Ehegatten („damals war Herr Kinsey noch nicht so weit“).

Dann begann die Suche nach einem Job. Zunächst war Anneliese Uhlig ungelernete Verkäuferin in einem Warenhaus, 80 Cents in der Stunde, was sie aber aus gesundheitlichen Gründen nicht lange machen konnte. Als Empfangsdame bei General-Motors konnte sie endlich ihre Sprachkenntnisse anbringen. Als sie in ihrer beruflichen Leistung nachließ und ihr der Chef sehr verständnisvoll zusprach, war sie zunächst erstaunt darüber, bis sie erfuhr, daß die Chefs drüben in Kursen die Psychologie der weiblichen Arbeitenden studieren, während sich diese wieder mit der Psychologie des Chefs beschäftigen. Und trotzdem sei der Ton sehr nett. Man sollte das auch bei uns einrichten, meint sie.

Ein Stahlstreik macht sie arbeitslos. Hollywoodreporterin für deutsche Blätter ist die neue Beschäftigung. „Bei uns nennt man es immer noch ‚Filmkunst‘, während man drüben ehrlicher Weise ‚Filmindustrie‘ sagt.“

In Washington machte sie den Wahlkampf um die Präsidentschaft mit. Das Fernsehen würde die Politiker zwingen, sich auf den Zuhörer im Zimmer einzustellen und jede Phrase zu vermeiden. Sie hatte noch viel zu erzählen, bis sie um Fragen bat. Und als zunächst keine kamen, half sie: „Ich kann Ihnen ja mal sagen, was so gefragt wird.“ J. W.

Süddeutsche Klassenlotterie

Am 8. und 9. Ziehungstag der fünften Klasse der 13. Süddeutschen Klassenlotterie wurden u. a. folgende größere Gewinne gezogen: ein Gewinn zu 100 000 DM auf die Nr. 98 716, ein Gewinn zu 25 000 DM auf die Nr. 46 778 und drei Gewinne zu je 10 000 DM auf die Nr. 90 135, 13 094 und 163 015. (Ohne Gewähr.)

Beerdigungen in Karlsruhe

Freitag, den 4. September 1953

Hauptfriedhof:

Link Lina, 55 J., Zähringerstr. 24 9.30 Uhr
Kurz Stefan, 72 J., Balachstr. 3 10.00 Uhr
Ott Max, 73 J., Klosestr. 17 11.00 Uhr

Friedhof Daxlanden:

Weiß Maria, 79 J., Hammweg 7 15.00 Uhr

Samstag, den 5. September 1953

Hauptfriedhof:

Renner Walburga, 87 J., Sofienstr. 73 9.30 Uhr
Keller Ida, 70 J., Kriegsstr. 177 11.00 Uhr

Beerdigungen in Durlach

Samstag, den 5. September 1953

Bergfriedhof:

Rupp Anna, 44 J., Eichelgasse 2 14.00 Uhr



Zwar kühl, doch freundlich

Vorhersage des Deutschen Wetterdienstes Ausgabestelle Karlsruhe, für Nordbaden, gültig bis Samstag früh.

Wolkig bis heiter, überwiegend trocken. Gegen Abend und in der Nacht klar. Tageshöchsttemperaturen um 25 Grad. Abkühlung Nachts bis unter 15 Grad. Mäßige Winde aus West bis Nordwest.

Rhein-Wasserstände

Konstanz 353 — 5; Breisach 146 — 18; Straßburg 218 — 2; Maxau 394 — 2; Mannheim 335 — 5; Caub 150 — 18.

HEUTE 20 Uhr



Großkundgebung

im Studentenhaus Karlsruhe

Es sprechen:

Bundestagskandidat

Fritz

Cortier

Oberbürgermeister

Günther

Klotz

Landes-Chronik

Schwerer Unfall beim Dreschen

Dürrn. Ein schwerer Arbeitsunfall ereignete sich dieser Tage beim Dreschen. Ein Landwirt brachte seine linke Hand in die Trommel der Dreschmaschine und mußte in das Krankenhaus verbracht werden. Dort wurde ihm die Hand abgenommen.

Alte Schmiede wird abgerissen

Dobel. Die nahezu 100jährige Dobler Hof- und Wagenschmiede wird abgerissen. Diese durch die Hände dreier Generationen gegangene Schmiede ist bereits seit einiger Zeit wegen Arbeitsmangel geschlossen worden. Im ganzen Ort sind nämlich nur noch zwei Pferde zu beschlagen.

Feuerwehr mußte Brennerel löschen

Zusenhofen. Hier brach bei einem Brennerelbesitzer in der Brennerel Feuer aus, das rechtzeitig von Passanten bemerkt wurde. Die rasch alarmierte Feuerwehr wurde eingesetzt, so daß das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden konnte.

10 000 Südbadener arbeiten im Ausland

Freiburg. Aus dem südbadischen Landesteil sind zur Zeit insgesamt 10 234 Personen als Grenzgänger im Ausland beschäftigt. 9673 Personen, davon 5952 Männer und 3721 Frauen, arbeiten in der Schweiz und 561 im Elsaß. Die Zahl der schweizerischen Grenzgänger in Südbaden beträgt 296. Zur gleichen Zeit des Vorjahres hatten insgesamt 10 388 südbadische Grenzgänger einen Arbeitsplatz in der Schweiz oder in Frankreich. Während die Zahl der Grenzgänger nach Frankreich gegenüber dem Stand vor einem Jahr um etwas über 300 abgenommen hat, ist die Zahl der Grenzgänger nach der Schweiz über 150 angestiegen. In den Herbst- und Wintermonaten dürfte mit einem Rückgang der Grenzgängerbewegung zu rechnen sein.

Mehr Arbeitslose in Südbaden als im letzten Jahr

Freiburg. Im Regierungsbezirk Südbaden hat sich die Zahl der Arbeitslosen im August um 340 Personen verringert. Am Monatsende waren noch 9284 Arbeitskräfte als beschäftigungslos gemeldet, und zwar 5412 Männer und 3872 Frauen. Zur gleichen Zeit des Vorjahres lag die Arbeitslosenzahl in Südbaden mit 8848 Personen wesentlich niedriger.

Der erste Einsatz war der letzte

Triberg. Der erste Einsatz eines Spezialräumers, der auf dem Bauplatz der zukünftigen Gewerkschule in Triberg stand, nahm ein verhängnisvolles Ende. Das Gerät rutschte plötzlich ab und näherte sich in immer schneller werdendem Tempo einer mehrere Meter hohen Stützmauer. Der Fahrer konnte im letzten Augenblick abspringen. Der Räumersüberschlag sich mehrere Male und stürzte dann mehrere Meter tief die Steinmauer hinab. Er wurde völlig zertrümmert.

Abrechnung mit vier Jahren Adenauer-Politik

Das deutsche Volk hat sich einen Umbruch seiner Nachkriegspolitik verdient

Mit der im „Badischen Hof“ stattgefundenen Wahlkundgebung der SPD erreichte der Wahlkampf in Bretten seinen Höhepunkt. Sowohl im Hinblick auf den außerordentlich starken Besuch als auch in bezug auf das Niveau der Referate stellte der Abend die eindrucksvollste Veranstaltung der Parteien dar. Die Ausführungen der Redner wurden wiederholt von Beifall unterbrochen, und der Appell des Ortsvereinsvorsitzenden, Wilhelm Eckert, am 6. September der SPD zu einem Wahlsiege zu verhelfen, dürfte ein lebhaftes Echo gefunden haben.

Bruchsal. Als 1. Redner stellte sich der Kandidat des Wahlkreises Bruchsal, Gewerkschaftssekretär P. A. Kermann vor, der auf die Meinungsverschiedenheiten zwischen dem DGB und dem Bundeskanzler einging, die Haltung der Regierungskoalition in der Frage der Rentenversicherung brandmarkte (auch der hiesige CDU-Abgeordnete Neuburger stimmte gegen den Antrag der SPD, der eine bessere Versorgung der Rentempfänger zum Ziele hatte) und gegen die katholische Geistlichkeit Stellung nahm, die in Wahlversammlungen im Bezirk Bretten wiederholt behauptet habe, daß ein Christ niemals Sozialdemokrat sein könne.

Oberregierungsrat Franz Köbele-Karlsruhe räumte mit der verlogenen Argumentation der CDU auf, daß nur die „Unternehmerinitiative“ entscheidend gewesen sei für das „Wunder des Wirtschaftsaufstiegs“ und unterstrich den Anteil der Arbeiterschaft, die jedoch an den Erfolgen nicht gebührend beteiligt worden sei. Eine Wandlung der Wirtschaftspolitik sei schon im Interesse der baldigen Schaffung der deutschen Einheit dringendes Gebot. Die Ereignisse des 17. Juni in der Sowjetzone hätten erneut bewiesen, daß die Masse der Arbeiterschaft es gewesen sei, die sich dort gegen Barbare und Knechtschaft zur Wehr gesetzt habe. Warm setzte sich Köbele als Fachmann für die seit 78 Jahren bewährte christliche Gemeinschaftsschule in Baden ein, die in Gefahr sei, wenn jetzt die Wahlen ein Vertrauensvotum für Adenauer erbringen würden. Diejenigen, die einen Kulturkampf vom Zaune brechen wollten, müßten jetzt die Quittung erhalten.

Mit MdB Willi Brandt-Berlin war ein Redner von hinreißendem Temperament und ungewöhnlicher Sachkenntnis der Zusammenhänge der „großen Politik“ gewonnen worden, der eine scharfe Klinge schlug in seiner Auseinandersetzung mit der Adenauer-Politik, die er nicht zuletzt auch vom Standpunkt des West-Berliners kritisch beleuchtete. Es kennzeichnete die ganze Verlogenheit der Politik des Kanzlers, wenn dieser einerseits in großen Worten Berlin als das Bollwerk gegen die Gefahr aus dem Osten rühme und im gleichen Atemzug die SPD, die doch der Hauptträger des Widerstandes in West-Berlin sei, derart diffamiere, daß er ihr die verleumderische Behauptung anhängt, die Sozialdemokratie

Im Pfinztal häufen sich die Unfälle

Pfinztalgemeinden verlangen Einschränkung des Durchgangsverkehrs auf Bundesstraße 10

Die Bürgermeister von Söllingen und Berghausen wandten sich kürzlich an Landrat Groß mit der Bitte, alle ihm zu Gebote stehenden Möglichkeiten auszuschöpfen, um den Durchgangsverkehr auf der Bundesstraße zwischen Durlach und Pforzheim zu unterbinden oder zumindest auf das größtmögliche Maß einschränken zu lassen. In einem Schreiben heißt es u. a.: „Seit Aufhebung der Sperre der Bundesstraße 10 wird diese von Kraftfahrzeugen aller Art sehr stark befahren. Viele Fahrzeuge, hauptsächlich LKW mit Anhängern, passieren die Strecke bis Pforzheim zu den in der Umgebung Karlsruhes liegenden Sand- und Kiesgruben. Die Leerfahrt beginnt morgens in der Frühe kurz nach 3 Uhr. Dadurch werden die Bewohner der Bundesstraße erheblich in ihrer Nachtruhe gestört...“

Wohl wird zugegeben, daß die Autobahn zwischen Durlach und Pforzheim erhebliche Steigungen aufweist, doch andererseits auch festgestellt, daß Leerfahrzeuge diese Steigungen bestimmt gut überwinden könnten. Im Pfinztal hätten sich in der letzten Zeit mehrere Unfälle ereignet, die meistenteils auf den allzu starken Kraftfahrzeugverkehr zurückzuführen seien. Aus einem Schreiben des Landrats geht hervor, daß eine rechtliche

Möglichkeit, die Lastzüge von der Bundesstraße 10 auf die Autobahn zu verweisen, zur Zeit nicht bestehe. Gegenwärtig befaßt sich das Regierungspräsidium mit dieser Angelegenheit. Ziel ist, die gesetzlichen Voraussetzungen zu schaffen, um den Lastkraftwagendurchgangsverkehr auf der Bundesstraße 10 weitgehend einschränken zu können.

„... daß wir der Menschlichkeit näher kommen“

Bundestagskandidat Bürgermeister Hugo Rimmelpacher an die Wähler seines Wahlkreises

Landtagsabgeordneter, Bürgermeister und Kandidat der SPD für den neuen Bundestag, Hugo Rimmelpacher, im Wahlkreis Rastatt aus zahllosen Wahlversammlungen bereits bekannt, wendet sich in dem nachfolgenden Artikel an die Wähler seines Wahlkreises.

„In der Arbeiterwohngemeinde Forchheim, südlich von der ehemaligen Landeshauptstadt Karlsruhe, stand vor 47 Jahren meine Wiege in einem der üblichen kleinen Bauernhäuser. In dem, im Zuge der Industrialisierung allzu rasch groß gewordenen Dorf, reichte der Boden schon lange nicht mehr für alle zur Ernährung aus, weshalb der größte Teil der männlichen und auch Teile der weiblichen Bevölkerung ihren Lebensunterhalt in der Fabrik suchen mußte.“

So kam auch ich mit 14 Jahren in einen Karlsruher Großbetrieb, um Schlosser zu werden. Hier, wo mehr als 3000 Menschen tätig waren, sah ich das Wirken der Gewerkschaften und vor allem das Mitwirken von Vertrauensleuten der Belegschaft bei der Lehrlingsausbildung und Betreuung, was auf mich einen großen Eindruck machte, da sich Menschen, die uns vorher nicht kannten, sehr für unsere Förderung, für unser Wohlergehen und für einen Lohn eintraten.

Bereits mit 15 Jahren trat ich der Sozialistischen Arbeiterjugend und der Gewerkschaft bei und beschäftigte mich von dieser Zeit an mit Arbeits- und Sozialfragen. Die wirtschaftlichen und menschlichen Probleme, die sich aus dem Zusammenspiel und aus dem Zusammenleben ergeben, ließen mich auch während meines Studiums am Staatstechnikum in Karlsruhe nicht mehr los und als ich mit 21 Jahren als Ingenieur Arbeit suchte, da war ich dankbar, daß ich im Betrieb mit den Arbeitern zusammen kam. In dieser Zeit

erlebte ich jede Woche die Verhandlung des Betriebsrates mit der Betriebsleitung und aus den Diskussionen wurde mir der Wert der Arbeit und der gute Kern im Arbeiter immer klarer, so daß ich von nun an in aller Öffentlichkeit für die Sache der Arbeiterschaft eintrat. In vielen Versammlungen vor 1933 versuchte ich aufzuklären und nahm auch zugleich von den Nöten draußen in der Bevölkerung Kenntnis von dem, was die Bauern drückte, was den Handwerker bewegte und im besonderen die Unzulänglichkeit unseres Sozialwesens.

Da ich mit 22 Jahren bereits im Vorstand des Ortsvereins der SPD in Forchheim tätig war, mußte ich mich auch mit den Gemeindefragen beschäftigen und bekam dadurch Einblick in das Kommunalwesen.

Die Ereignisse von 1933 machten das äußere Wirken unmöglich, dafür gab es um so mehr Zeit zum Studium des Schrifttums.

Im Jahre 1946 wurde ich bei den damaligen ersten Gemeindevahlen zum Gemeinderat in Eitlingen gewählt und im Jahre 1948 zum Bürgermeister daselbst. Fast in dem gleichen Zeitraum fällt die Wahl in die Kreisvertretung des Landkreises Karlsruhe, wo ich seit Dezember 1947 dem Kreisrat angehöre. Hierzu kam 1950 die Wahl in den Landtag von Württemberg-Baden und im vergangenen Jahr die Wahl zur Verfassungskommision Landesversammlung.

Diese Aufgaben brachten viel Arbeit, aber auch eine große innere Befriedigung. Mein Wahlspruch für die Bundestagswahl 1953 ist der gleiche wie der, den ich gestern hatte, und dem ich in aller Zukunft dienen möchte:

Bemühen um die Menschen, Einsatz für das Gute und Gerechte zum Wohle aller, auf daß wir der Menschlichkeit in allen Bereichen des Lebens näher kommen.“

gez. Hugo Rimmelpacher.

Versuchte Wildschweine

Kehl. Nach einer Mitteilung des Kreisjagd-amtes Kehl sind in letzter Zeit mit Trichinen versuchte Wildschweine festgestellt worden. Das Kreisjagdamt weist auf die gesetzlich bestimmte Trichinenuntersuchung hin. Wer mit Trichinen versuchtes Wildschweinfleisch verzehrt muß mit schweren Erkrankungen rechnen.

Bruchsal fördert 298 Wohnungen

364 000 DM Förderungsmittel verteilt

Bruchsal. 364 000 DM Wohnungsbaumittel verteilte der Bruchsaler Stadtrat. Diese Gelder reichen aus, um den Bau von 51 Wohnungen zu fördern. 80 000 DM von den 364 000 DM sind für Umstüblerwohnungen bestimmt. Damit hat der Bruchsaler Stadtrat im Rechnungsjahr 1953 den Bau von 298 Wohnungen gefördert.

Untergrombach. Dem Almfest am Vordergrund des Michaelsberges, vom hiesigen Ski-

Badische Hopfenpflücker für das Elsaß

Straßburg. Am Dienstag und Mittwoch trafen in Straßburg rund 1500 Hopfenpflücker aus Baden und der Pfalz ein, die den elsässischen Bauern bei der Einbringung der diesjährigen Ernte helfen sollen. Der Einsatz der deutschen Erntehelfer geht auf eine Vereinbarung zwischen den Arbeitsämtern Straßburg, Landau in der Pfalz und Kehl zurück. Die badischen und pfälzischen Pflücker, vorwiegend Frauen und Mädchen, werden auf 40 Gemeinden des elsässischen Hopfenanbaubereiches verteilt. Fahrtkosten, Unterkunft und Verpflegung werden von den elsässischen Landwirten übernommen, die sich um die Erntehelfer rissen. Die deutschen Pflücker werden nach einem Akkordsystem entlohnt. Ihr Einsatz ist auf drei Wochen bemessen.

Lastzug raste gegen Birnbaum

Rastatt. Wieder ereignete sich auf der Bundesstraße 3, dort wo in den letzten Wochen zahlreiche Kraftfahrer entweder tödlich verunglückten oder schwer verletzt wurden, ein Verkehrsunfall, bei dem Sachschaden in Höhe von 6000 DM entstand. Ein Lastwagen mit Anhänger raste kurz nach Mitternacht am Donnerstag, von Karlsruhe kommend, gegen einen Birnbaum. Man vermutet, daß der Fahrer eingeschlafen war. Er und sein Beifahrer wurden glücklicherweise nur leicht verletzt.

Mäusebussard stürzte sich auf 6jährigen Jungen

Freistett. Dieser Tage wurde der 6jährige Junge eines hiesigen Bürgers von einem Mäusebussard auf freiem Feld angefallen, während die Mutter in einem der Acker mit Feldarbeiten beschäftigt war. Der Raubvogel verletzte das Kind am Kopf. Ein herbeieilender Mann konnte den Bussard verjagen.

Hoher Bedarf an Strom wird nicht anhalten

Die Badenwerk A.-G. legt die Bilanz per 31. 12. 1952 vor

Die Hauptversammlung der Badenwerk A.G. in Karlsruhe, am 22. August, hat beschlossen, für das Geschäftsjahr 1952 auf das Aktienkapital von DM 30 Mio. aus einem Reingewinn von DM 1.214 Mio. (Vorjahr 1951 DM 1.210 Mio.) eine Dividende von wiederum 4% auszuschütten.

Der Stromabsatz lag wiederum über dem normalen Zuwachs und erhöhte sich um 25,2% auf 1.744.980.610 kWh (Vorjahr 1.393.426.997 kWh). Aus der Eigenenergie und den teilerzeugten Werken kamen 27,8%; der Fremdatstrombezug betrug 72,2%. Es läßt sich aus den bisherigen Zahlen des Jahres 1953 schon sagen, daß dieser überdurchschnittliche Anstieg der Vorjahre nicht mehr anhalten wird. Der Bedarfszuwachs wird voraussichtlich wieder auf die langjährigen Mittelwerte zurückgehen, also auf eine Verdoppelung des Umsatzes in 10 Jahren.

An Neulieferungen sind einschließlich der im Bau befindlichen Anlagen rd. DM 28 Mio. zuzugewandt, wovon rd. DM 5 Mio. auf den im Berichtsjahr begonnenen Bau des Rheinlöhndampfkraftwerkes Karlsruhe entfallen, der Rest auf die Verteilungs- und Übertragungsanlagen.

Für Wertberichtigungen und Abschreibungen einschließlich der Sonderabschreibungen nach § 36 IHG und der Direktabschreibungen für geringwertige Wirtschaftsgüter wurden rd. DM 26,4 Mio. aufgewandt. Die Einnahmeseite erhöhte sich um DM 28 Mio. Entsprechend dem gestiegenen Umsatz und den größeren Unkosten.

Die in der Hauptversammlung am 12. 12. 1952 beschlossene Aktienkapitalerhöhung wird in Kürze durchgeführt werden.

Missionsbesuch aus den südlichen Erdteilen

Seltene Gäste in Liedolsheim — Oekonomischer Missionsgottesdienst

Liedolsheim. Am vergangenen Sonntag weilten in der hiesigen Gemeinde Gäste aus dem südlichen Erdteil und dem Pazifik. Dieser einmalige Besuch wurde durch die Basler Mission durchgeführt. Zu der hiesigen Gemeinde sprachen eine Lehrerin Miss Jasmin Chelich aus Singapur in Malais, Musikstudent Mr. John Francis Ngobo aus Südafrika und Medizinstudent Mr. Lee Saw Hee von der Insel Mauritius im Indischen Ozean. Diese einmaligen Gäste überbrachten die Grüße ihres Landes und berichteten über das dortige Christentum. Sie zollten der Basler Mission für die geleistete Missionsarbeit besonderen Dank.

Leopoldshafen. Am vergangenen Sonntag fand beim Hauptgottesdienst die Einführung der neugewählten Kirchenältesten statt. Neugewählt wurden Friedrich Julius Hauf, Max Stutz, wiedergewählt Albert Hauf, Ludwig Stern und Ludwig Westenfelder. — Die Bundesjugendspiele der hiesigen Volksschule sind auf dem Sportplatzgelände durchgeführt worden. Anwesend waren die Lehrerschaft, die gesamte Schuljugend und eine Vertretung der Gemeindeverwaltung. Da nur 19 Schüler der Jahrgänge 1940 bis 1943 an den Wettkämpfen teilnahmen, wurde von der Abhaltung einer Veranstaltung im größeren Rahmen Abstand genommen. Es wurden gemäß den bestehenden Richtlinien aber immerhin 7 Sieger, das sind 43 Prozent, ermittelt. Die Ehrenurkunde

des Bundespräsidenten erhielt mit 55,5 Pkt. der 10jährige Gerd Kübler. Die Siegerurkunde des Kultusministers errangen: Manfred Jahraus, 49 P., Peter Uebelhör, 46 P., Hermann Tweraser, 44 P., Bernd Schlenker, 42,5 P., Horst Bahr, 41 P., und Willi Hötzel, 40 P. — Der Kanuverein Bruchsal-Leopoldshafen veranstaltete am Samstag, 5. 9., um 20 Uhr, in der „Festhalle“ einen Unterhaltungsabend, zu dem alle Paddlerfreunde eingeladen sind. Mina Heger, geb. Stern, Kirchstraße 5, feierte am 3. 9. ihren 71. Geburtstag. Herzlichen Glückwunsch.

Reichenbach. Der hiesige Sportverein mit seinen 271 Mitgliedern in fünf verschiedenen Sparten hielt am vergangenen Sonntag zu Beginn der neuen Spielzeit seine diesjährige Generalversammlung ab. Zum 1. Vorsitzenden wurde Emil Becker gewählt, der schon in früheren Jahren den Verein sicher durch große Schwierigkeiten geführt hat und ein fast einstimmiges Vertrauen fand. Sein Vertreter wurde Richard Becker, während Josef Anderer das Kassierenwesen übernahm.

Am vergangenen Wochenende verließen 90 Erholungskinder aus Mannheim ihre hiesigen Lager, nachdem sie sich nach vierwöchiger Erholung in einer Abendveranstaltung vor geladenen Gästen voll dankbarer Erinnerung verabschiedet hatten. — AZ gratuliert am 7. 9. Wenzel Pfeifer zum 79. Geburtstag.

club am vergangenen Wochenende veranstaltet, war ein schöner Erfolg beschieden. Zahlreiche Einwohner hatten es sich nicht nehmen lassen, diesem bereits zur Tradition gewordenen Fest wieder beizuwohnen. Aus dem Gesangswettbewerb, an dem sich die Kinder mit großem Eifer beteiligten, ging Anni Reger, Neuthard, hervor. Sieger des Solistenwettstreites — diesmal waren die „Großen“ dran — wurden Wolfgang Belz, Philippsburg, Helga, Inge und Emil Hanich. Selbstverständlich wirkte auch der bekannte Harmonika-Club Untergrombach mit.

Wahlversammlungen der SPD

Eitlingen: Freitag, 4. 9., 20 Uhr, Festhalle. MdB Fritz Erler, Dir. Bennecke.

Wolfartsweler: Freitag, 4. 9., 20 Uhr, „Linde“. MdB Fritz Erler und K. Anmann.

Busenbach: Freitag, 4. 9., 20 Uhr, „Sonne“. Hans Paarmann.

Forchheim: Freitag, 4. 9., 20 Uhr, „Schwanen“. O.-Reg.-Rat Franz Köbele.

Weingarten: Freitag, 4. 9., 20 Uhr, „Löwen“. MdB Fritz Erler, Stadtrat Max Singer.

Fiebingen: Samstag, 5. 9., 20 Uhr, „Adler“. Bundestagskandidat Paul Akermann.

Wöschbach: Samstag, 5. 9., 20 Uhr, „Schwanen“. Hans Polchlopek.

Neureut: Samstag, 5. 9., 20 Uhr, „Löwen“. MdB Fritz Erler, Stadtrat Max Singer.

Grötzingen: Samstag, 5. 9., 20 Uhr, Turnhalle. MdB Fritz Erler, K. Anmann.

Wiesental: Freitag, 4. 9., 20 Uhr, „Schwanen“. B.-Kandidat P. Akermann.

AZ, Badische Allgemeine Zeitung, Geschäftsstelle Karlsruhe, Waldstraße 28, Chefredaktion: Theo Jost. Lokales: Helmut Köhler und Gertrud Waldecker. Land: Fritz Prommer, Anzeigen: Theo Zwecker, Techn. Herstellung: Karlsruhe Verlagsgesellschaft in Verbindung mit der Druckerei und Verlagsgesellschaft in Mannheim. Mitglied der Pressegemeinschaft Mannheim. Karlsruhe — Stuttgart — Heilbronn.

Aus der Welt des Films

„Fernandel“



Es war zu der Zeit, da der Film sich das Wunder des Tons eroberte. Stars, die gestern noch Weltgeltung hatten, versanken ins Dunkel, Unbekannte, die die Kunst der Sprache beherrschten, wurden über Nacht die neuen Lieblinge. Bühnenschauspieler, Sänger, Kabarettisten — ihnen bot der Tonfilm urplötzlich die große, einmalige Chance.

Einer von ihnen hieß Fernandel. Vor genau 24 Jahren begann seine Filmkarriere ohne Beispiel, lange stand sie im Schatten billiger Zufallsrollen und schwer hatte es der Volksschauspieler Fernandel, seine humorvolle Menschlichkeit wirklich voll entfalten zu können. Sein Weg bis zu Don Camillo war rund 100 Filme weit.

Der am 8. Mai 1903 in Marseille geborene Fernand Contandin faßte schon mit sechs Jahren den kindlichen Entschluß, einmal ein großer Volksschauspieler zu werden. Ein Jahr später debütierte er mit des großen Polin Lieblingssong:

Ach, Mademoiselle Rose,
Ich hab' da 'nen kleines Ding, 'nen kleines
Ding für Sie,
Bestimmt keine große Sache,
Aber Sie werden schon Spaß dran haben.
Der kleine Fernandel wußte nicht, was er da
auf des Papas Geheiß Freches sang. Umsomehr
begriff es das johlende Publikum.

Und steil stieg die Erfolgskurve des jugendlichen Sängers auf. Büroboote, Bankbeamter, Kohlentrimmer, Gemüseverkäufer — alles das sollten nur Durchgangberufe, Durchgangstationen sein. Anno 1922 engagierte ihn Nizzas „Eldorado“ mit der fürstlichen Gage von 110 Francs als Sänger. Es wurde ein triumphaler Erfolg! Urplötzlich riß man sich um ihn in Bayonne, Menton und Gap, in Frankreichs Norden und Süden. Die Heimatstadt Marseille jubelte ihm zu! Dann kam Paris!

Im „Bobino“, traditionsreiches Variété an der Seine, begann es, und über das „Mayol“ ging es 1933 auf die Bühne der „Folies Bergère“ glanzvollstes Revue-theater der Welt! Fernandel, der Chansonnier, hatte sein Ziel, von dem er als Kind geträumt, erreicht!

Außenaufnahmen der „Carlton“ bei Mannheim



Das schöne Sonnenwetter des Frühherbstes in der Rheinebene kam einer Aufnahmegruppe der Carlton-Filmgesellschaft, München, zugute, die einen Teil der Außenaufnahmen eines Spielfilms im Käfertaler Wald bei Mannheim drehte. Warum gerade Mannheim den Vorzug erhielt, erklärt sich aus einer alten Lokomotive eines Baujahres vor 1900, die als Komparse mitzuwirken hatte. Der Arbeitstitel des Filmes „Meines Vaters Erde“ wurde für die Verfilmung eines Romans von Clemens Laar gewählt. Produktionsleiter Stapenhorst mit einer der Hauptdarstellerinnen des Filmes, Sonja Sutter, konnte von uns während einer der Hitze wegen erforderlichen Drehpause im Bild festgehalten werden. Wann der Film seine Erstaufführung erleben wird, läßt sich heute noch nicht sagen, zumal Regisseur Gerhard Lamprecht nicht bei diesen Teilaufnahmen zugegen sein konnte. Es scheint aber damit große Eile zu herrschen, wie uns der in Schwarz gebadete Aufnahmeleiter Rudolf Fichtner versicherte, der, wie sich zeigte, selbst mit wildgewordenen Pferden (womit ein wirkliches Pferd, nicht etwa die Darsteller gemeint sind) meisterhaft umzugehen versteht.

Eine Frage: „War Salome schuldig?“

Variationen über ein neugesehenes Filmthema von Peter Bevelius

Das Buch der Bücher ist immer noch eine einzigartige und nie versiegende Fundgrube dichterischer Deutungen, schöpferischer Phantasie und dramatischer Neuprägungen. Die Fülle der Geschichten, Erscheinungen und Weisheiten, die im alten und neuen Testament enthalten sind, haben im Ablauf zweier Jahrtausende die abendländische Geisteswelt immer wieder angeregt und befruchtet. Ueber den textlichen Kerngehalt der Bibel hinaus sind legendäre Erweiterungen und schillernde Variationen entwickelt worden. So ist es auch begreiflich und verständlich, daß eine der

eindrucksstärksten Kunstformen unseres Zeitalters, der Film, seine „stories“ im Umkreis der biblischen Geschichten aufspürt, zu gestalten versucht und ausdeutet.

Der in Deutschland beheimatete amerikanische Regisseur Wilhelm Dieterle hat in dem Farbfilm „Salome“, der durch die Starbesetzung mit Rita Hayworth, Charles Laughton, Stewart Granger und vielen anderen besonderes Gewicht erhält, den interessanten und fast herausfordernden Versuch unternommen, die biblische Gestalt der Herodias-Tochter, deren Tanz die Ermordung der vorchristlichen

Verkündergestalt des Johannes Baptiste veranlaßte, als schuldlos Schuldige, als Opfer eines tragischen Irrtums und als geheime Anhängerin des Messias auszudeuten.

Diese kühn klingende These steht in keinem elementaren Widerspruch zu dem Textgehalt der neutestamentarischen Niederschriften, wie sie bei den Evangelisten Markus (6, 14—29), Matthäus (14, 1—12) oder Lukas (3, 19—20) aufgezeichnet wird. Denn dort wird genau genommen nur ausgesagt, daß ein Mädchen, die als Tochter der Herodias bekannt war, durch ihren Tanz einen Justizmord auslöste und daß die eigentliche Schuld auf ihre Mutter zurückfällt. Ueber die jugendliche und faszinierende Gestalt der Salome, die das Unheil auslöste und die Phantasie der Künstler aller Zeiten anregte, ist im Wortlaut der Bibel kein Werturteil gefällt.

Wir sind seit der Dichtung von Oscar Wilde und vor allem seit der Opernfassung dieser Interpretation von Richard Strauß, die zum ersten Male im Jahre 1905 in Dresden herauskam, gewohnt, diese zwielichtige Tänzerin als eine von Wollust gepfeichtete, von erotischen Schauern geschüttelte und in perverser Veruchtheit verlorene Person anzusehen.

Die Entdämonisierung der Salome, die Umwandlung des biblischen Rohstoffs in ein monumentales Kammerstück, die Deutungsvariante, daß die unglückliche Tochter der Herodias ein normaler, in eine nicht bewußte Schuld verwickelter Mitmensch gewesen sein könnte, ist im Sinne der legendären Vervollständigung zum mindesten möglich und gestattet und nach den Gesetzen der dichterischen Freiheit erlaubt.

Man kann natürlich die Voreingenommenheiten, die aus den erotischen Tendenzen der Jahrhundertwende mit ihrem bürgerlich-saturierten Schwulst und ihren plüschbeladenen Perversionen das Gemütleben der landläufigen Vorstellungswelt verwirren, ernstzunehmen versuchen. Man wird sich aber trotzdem der interessanten These stellen müssen. Damit wäre auch ein Gespräch über die sachlich-historischen Hintergründe fällig, die sich in der damaligen Zeit geheimnisvoll und erregend überschneiden.



Vom ersten Augenblick an ist Claudius, der römische Tribun, der berauschend schönen Salome verfallen. Vom ersten Augenblick an ist sein Schicksal von dem Salomes nicht mehr zu trennen. Stewart Granger und Rita Hayworth in einer Szene des Monumental-Farbfilms „Salome“.

„Der letzte Walzer“

Ein musikalischer Ausstattungsfilm nach der Operette von Oscar Straus

Moulin Rouge, Folies Bergère — eine knisternde Atmosphäre von Charme und Erotik — das ist das Paris der Nachkriegszeit. — Die moderne leichtlebige Stadt, in der russische Grafen zu Nachtportiers, Baronessen aus dem Lande jenseits der Wolga zu berühmten Revuestars und Generäle zu Kellnern werden.

Arthur Maria Rabenalt führte die Regie dieses neuen deutschen Ausstattungsfilms, der nach der gleichnamigen Operette von Oscar Straus entstand. Paris 1920. Die Wogen der

großen russischen Revolution haben Baronessa Vera Opalinski in den Westen verschlagen. Als Revuestar feiert sie Triumphe in den „Folies Bergère“. Doch alle Erfolge lassen sie das kurze Glück vergangener Tage nicht vergessen: Damals lebte sie mit ihrer Mutter, der verarmten Baronin Opalinski, in Warschau. Auf einem der rauschenden Hofbälle lernte sie den Rittmeister Sarassow kennen, der sie vor den Zudringlichkeiten des Prinzen Paul schützte. — Bitter mußte Sarassow seine männliche Haltung büßen: Schon am nächsten Tag wurde er verhaftet und auf Befehl seines teuflischen Vorgesetzten zum Tode verurteilt. Mit knapper Not entging er seinem Schicksal; der Ausbruch des Krieges aber verwischte seine Spur.

Immer wieder sucht Vera durch Zeitungsinserte den Verschollenen zu finden. Das Schicksal ihrer großen Liebe schildert der neue Ausstattungsfilm „Der letzte Walzer“, dessen Hauptrollen Eva Bartok, Curd Jürgens, O. E. Hasse, Christl Mardayn, Siegfried Breuer, Anneliese Kaplan und Rudolf Schündler spielen.



In der Filmoperette „Der letzte Walzer“ findet der Gefangene Graf Sarassow (Curd Jürgens) freundliche Aufnahme auf dem Gut des Generals Krasinski (Siegfried Breuer), der nicht ahnt, daß der gutaussehende Mann der Geliebte seiner Braut (Eva Bartok) ist.



Der René-Claire-Film „Das letzte Wochenende“, der sich einen interessanten Kriminalfall ohne jeder Schablone zum Vorwurf nahm, zeigt June Duprez als Vera Claythorne in furchtbarem Entsetzen. Denn auch sie fühlt sich nicht frei von Schuld.



Antje Weisgerber in der Titelrolle des von Wolfgang Liebeneiner inszenierten Capitol-Films „Die Stärkere“, der im Bundesgebiet mit großem Erfolg in wiederholten Verlängerungen lief. Reht fraulicher Charme — net die Hauptdarstellerin in diesem Film besonders aus.

Schatten unter Südafrikas Sonne

Im Transkai ist die Erde ohne Kraft / „Blechstädte“ zwischen Gold und Diamanten

Der Himmel ist schwarz über Transkai, schwarz wie die Menschen, die Bantuneger, die hier in einem der größten für sie bestimmten Reservate wohnen. Der Dorfhäuptling steht vor seiner Hütte und starrt in die dunklen Gebirge der Wolken. Als dann der Regen, von einem Donnerschlag begleitet, niederstürzt, wendet sich der Häuptling mit einem schicksalsergebenden Achselzucken und verkriecht sich zu seinen fünf Frauen im Bungalow.

„Der Regen wird uns wieder Land nehmen“, murmelt er vor sich hin und wartet.

In Strömen wühlt das Wasser die Erde auf. Zuerst ist das Bächlein am Abhang des Hügels nur ein kleines, gelbliches Rinnsal gewesen, und nun schwillt es an zu einem Fluß, der die kostbare Ackerkrume wegrißt. Dann, plötzlich, wie er gekommen, hört der Regen auf. Die Sonne scheint wieder und brennt auf die Erde, die rasch austrocknet, bevor noch das Wasser einsickern und die Oberschicht durchdringen kann.

Der Dorfhäuptling geht hinüber zu den Feldern, auf denen die Frauen schon wieder arbeiten. Er weiß, auch in diesem Jahr wird die Ernte kärglich sein, und es wird Hunger im Dorf sein.

12,5 Millionen Hektar Land gibt es in Südafrika. Nur 5,7 Millionen können

Der Pilot drückt das Flugzeug tiefer. Wenn man jetzt aus dem Fenster sieht, breitet sich unten Südafrikas Herz aus. Wie ein riesiges Loch bietet es sich dem Auge dar. Es ist der Bergwerksdistrikt um Johannesburg. Die Leute sagen, Johannesburg bilde das Herz des Goldes und die Bergwerke seien das Herz der südafrikanischen Wirtschaft.

Aber das Herz ist noch lange nicht der ganze Körper. Schon gibt es viele Zweifler, die sich fragen, ob die Gold- und Diamantminen wirklich noch der Lebensquell Südafrikas sind. In diesem jungen und dynamischen Land ist alles Konflikt. Konflikt zwischen Bergbau und Landwirtschaft, zwischen Stadt und Land, Buren und Engländern, vor allem aber zwischen Weißen und Schwarzen. Die Südafrikanische Union ist das Land mit der geringsten Bevölkerungsdichte, mit den größten Gegensätzen und den meisten Problemen.

Häuptling hat ihn verstanden, aber sein Gesicht ist nicht freundlich gewesen.

„Die Bewohner dieser Hütten müssen wegziehen“, hat der Inspektor gesagt, „damit wir den Weg, der hierher führt, als Ackerland verwenden können. Der Weg trägt noch eine Humusdecke. Wasser und Dürre haben ihn verschont.“

Das Dorf liegt im Herzen Südafrikas, mitten im Land der unendlichen Weiten. Aber ein landwirtschaftlicher Inspektor ist glücklich und stolz, daß er einen kleinen Pfad für den Ackerbau gewinnen kann. So sieht das

burg herum Tausende gibt, die Banden, die oft das nächtliche Leben der Großstädte bedrohen und die den radikalen Nationalisten unter den Weißen immer neue Argumente zum rücksichtslosen Kampf gegen die Neger liefern.

Der Dorfhäuptling von Transkai ist auch eine Zeitlang in einer solchen Blechbüchsenstadt gewesen. Aber er hat seinen Stamm nicht vergessen und kehrte nach neun Monaten in den Transkai zurück.

Der Häuptling ist einer der Schwarzen, die nur zu genau wissen, daß es die soziale Not der Neger ist, die auch von der Eingeborenen Seite her den Rassen Gegensatz immer schärfer werden läßt.

Im Jahre 1951 wurde veranschlagt, daß die riesige Wohnungsnot der schwarzen Industriearbeiter überwunden werden könnte, wenn man 50 000 Wohnungen für sie bauen würde. Gebaut wurden nur 78.

Die Stadt Johannesburg hat eine Spende von mehreren tausend Pfund, die für den Bau von Negerwohnungen bestimmt war, mit der Begründung abgelehnt, daß sie sonst gezwungen wäre, eine ebenso große Summe hinzuzulegen.

So kommt es vor, daß buchstäblich über Nacht eine Blechstadt von 40 000 Einwohnern, wild und unbeschreiblich primitiv aus alten Kanistern und dem Metallabfall der Fabriken von Negerarbeitern als notdürftiges Dach über dem Kopf aufgebaut wird.

Die Regierung hat versucht, den Zustrom der Neger nach den Städten einzudämmen. Ein eigenes Paßsystem wurde zu diesem Zweck eingeführt.

Alle diese Vorschriften schaffen ein großes Durcheinander. Jährlich werden mindestens 300 000 Verurteilungen für Uebertretungen dieser Aufenthalts-gesetze ausgesprochen. Die ahnungslosen und zum größten Teil gutwilligen Schwarzen wandern dann ins Gefängnis und werden von dort aus an die Großgrundbesitzer als Zwangsarbeiter vermietet.

Der Häuptling aus dem Bantudorf hat in der Stadt an einem Haus mitgearbeitet. 24 Arbeiter waren auf dem Bau, vier Weiße und 20 Schwarze. Die Neger machten die Arbeit und die Weißen befehlen.

Der Häuptling schildert es so: „Wir bringen die Steine und legen sie nieder. Die Weißen messen, geben ein Zeichen, und so ist alles geregelt. Der Schwarze bringt den Hammer, der



Dieser Schwarze fand im Bergwerk keine Arbeit. So wurde er Rihscha-Boy.



Mutter und Kind vom Stamm der Buschmänner, Ureinwohner Südafrikas

Weiße führt den Schlag aus. Der Schwarze darf eine Schraube los- aber nicht festziehen...“

Jede auch nur ein wenig fachliche Arbeit ist dem Neger verboten. Das ist wohl der Grund, weshalb auch die Gewerkschaften recht konservativ sind. Nur in der Gewerkschaft für die Bekleidungsindustrie gibt es auch Neger. Sie bilden etwa die Hälfte der 18 000 Mitglieder. Hier ist die Zusammenarbeit zwischen Schwarzen und Weißen ausgezeichnet. Vielleicht wurde deshalb der Vorsitzende, S. Sachs, auf Befehl der Regierung aus seiner Gewerkschaft ausgeschlossen. Von allen Seiten verfolgt, zog er es vor, das Land zu verlassen.

Aber nicht nur die Arbeitskräfte sind ein Problem in Südafrika, auch die Arbeit selbst und die Produktionsarten werden nicht ohne Sorge betrachtet.

Noch befindet sich die Wirtschaft des Landes in der Entwicklung. Die Diamantenfelder, die jetzt im Tagebau erschöpft werden, sind nicht mehr die ergiebige Quelle des südafrikanischen Reichtums. Auf dem Weltmarkt ist längst die zentralafrikanische Konkurrenz aufgetaucht, und die zahlungskräftige Kundschaft in der Welt hat sich verringert. Die Reihe der Auserwählten, die sich heute noch kostbare Diamanten als Schmuckstücke kaufen können, ist recht kurz geworden. Als neuer Kunde trat die Industrie auf den Plan. Wenn heute ein großer Diamant gefunden wird, reserviert man ihn nicht mehr für irgendeinen Aga Khan, sondern schneidet ihn für die Präzisionsinstrumente der Fabriken in winzige Stücke.

Die Goldfunde haben dem Land einen neuen wirtschaftlichen Aufschwung gegeben. Diamanten bringen heute in Südafrika jährlich sechs Millionen Pfund ein. Die Jahreseinkünfte der Goldgruben belaufen sich dagegen auf hundert Millionen Pfund.

Aber auch die Goldbergwerke haben ihren Höhepunkt bereits hinter sich. Die Gesteinskosten für Gold steigen immer mehr. Und schon blickten die Wirtschaftsmagnaten ein wenig

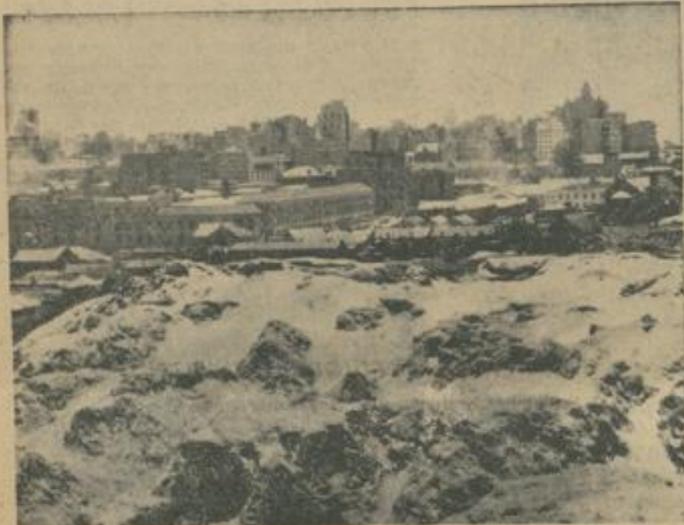
sorgenvoll in die Zukunft, als der Boden Südafrikas ihnen eine neue Einnahmequelle bot: Uran.

Auch die verarbeitende Industrie ist inzwischen zu einer wirtschaftlichen Macht des Landes geworden. Der letzte Weltkrieg, der Südafrika von den Fertigprodukten anderer Länder abgeschnitten hatte, war für die verarbeitende heimische Industrie ein solcher Antriebsfaktor, daß sie nunmehr den ersten Platz in der Wirtschaft des Landes einnimmt. Dann kommt die Landwirtschaft, und erst an dritter Stelle stehen die Bergwerke.

Wo immer aber in Südafrika produziert wird, werden auch billige Arbeitskräfte gebraucht. Keiner ist billiger als der Neger. Und das allein ist der Grund, daß die Versuche, eine völlige Absonderung der Weißen von den Schwarzen herbeizuführen, vorerst nur verzweifelnde Versuche bleiben. Der Gegensatz der Rassen verschärft sich jedoch dadurch ständig. Man möchte dem Neger zwar die wenigen Rechte mehr und mehr nehmen, kann ihn als Arbeitskraft aber nicht entbehren.

Der Schwarze weiß das wohl. Der Häuptling aus dem Transkai-Dorf hat auch an diesen Gegensatz gedacht, als er bei allem Respekt vor der Kirche mit dem Pastor nicht einig werden konnte. Die Frau ist bei den Bantus ein Arbeitstier und außerdem ein Schaustück für den Reichtum, der nach der Größe der Herde und auch nach der Anzahl der Ehefrauen gemessen wird. Der Transkai-Häuptling hat fünf Frauen. Seine Untertanen achten ihn deshalb. Der Pastor aber kam in das Dorf, um den Häuptling auf das Verdammenswerte der Vielehe aufmerksam zu machen. „Wähle“, sagte der Pastor, „wähle zwischen deinen fünf Frauen und der Kirche!“

Als der Pastor gegangen war, rief der Häuptling die Dorfältesten zusammen. „Sie haben mich aus der Kirche rausgeschmissen“, sagte er. „Da ist nichts zu machen. Alle diese Pastoren sind Europäer. Aber ich habe noch nie gehört, daß Gott ein Europäer ist.“



Die glitzernden Sandhügel vor den Hochhäusern Johannesburgs sind das Abfallprodukt der Goldgewinnung. Fotos: dpa

bebaut werden. 13 Prozent des Ackerlandes in Südafrika wurden den Negern in den Reservaten zugeteilt. Der Rest gehört den weißen Farmern. Die Bantus sind primitive Bauern. Die Dörfer im Transkai, wo der Pflug erst von der Regierung eingeführt werden mußte. Düngemittel sind unbekannt.

Es gibt ein paar kleine, gut bebauete Felder in jedem Dorf. Die gehören den Lehrern und liegen neben dem mager besäten und mit Unkraut überwucherten Besitz der übrigen Schwarzen. Die Lehrfelder könnten ein Beispiel sein, aber selbst der Dorfhäuptling zieht daraus keine Lehre.

Seine Liebe gilt dem Vieh. Für jeden Bantuneger haben die Kühe und Ochsen eine fast religiöse Bedeutung. Die Größe der Viehherde bestimmt nicht nur den Reichtum, sondern vor allem auch das Ansehen des Besitzers. Frauen kauft man mit Kühen, heute wie vor Generationen. Dabei kommt es nur auf die Anzahl, nicht auf die Qualität des Viehs an. Zehn magere Kühe sind viel mehr wert als fünf wohlgenährte. Ergebnis: Die Weiden im Transkai sind mit Vieh übersät, und brüllend machen sich die Herden den letzten Grashalm streitig.

Von der Regierung sind sie gekommen und haben den Dorfhäuptling gefragt, ob er nicht glaube, daß fünf wohlgenährte Kühe mehr einbringen als acht halbverhungerte. Der Häuptling hat seine Pfeife aus dem Mund genommen und mit einem leisen Lächeln geantwortet: „Wenn mir aber diese acht Kühe für meine älteste Tochter gegeben wurden? Oder wenn sie die Gabe eines hochgeehrten Freundes sind? Dann sind sie doch viel wertvoller als fünf fette Kühe, die mir eine Regierung gibt, die ich nicht ehren kann.“

Die Regierung versucht zu helfen, ist bemüht, der Ausschwemmung des Bodens Einhalt zu gebieten. Aber es bleibt vorerst nur Stückwerk.

Ein landwirtschaftlicher Inspektor ist in das Dorf gekommen, hat auf drei Hütten gezeigt und befohlen, daß sie abgebrochen werden. Er hat dem Häuptling den Grund erklärt, und der

Landproblem der Bantuneger aus. Der Transkai ist wie alle Reservate un-erträglich überbevölkert.

Wenn ein junger Bantuneger auch nur ein Stückchen Land bekommen will, muß er heiraten. Aber keiner kann heiraten, wenn er nicht die „Lobola“, die Mitgift, aufzubringen vermag. Deshalb gehen die Bantus in die Bergwerke und in die Stadt. Nur wenig Männer findet man in den Hütten. Auf den Feldern arbeiten Frauen und Kinder, denen nicht viel beizubringen ist von moderner Bodenbearbeitung.

Die Männer aber strömen weiter in immer größeren Scharen in die Industrie- und Bergwerksreviere. Unvorbereitet und ohne Uebergang kommen sie in die Stadt.

In den Dörfern, die sie verlassen, ist die Hygiene unbekannt. Oft ist der Wassermangel daran schuld. Auch die Medizinmänner, unter denen sich übrigens viele Frauen befinden, sind schuld, daß Seuchen entstehen und um sich greifen. Die Macht der Zauberei ist noch sehr groß. Es gibt sogar besondere Medizinmännerschulen.

Das Leben in den Städten ist gekennzeichnet vom schärfsten Gegensatz zwischen Schwarz und Weiß. Immer mehr Bantus strömen in den Bergwerksdistrikt um Johannesburg. Hier sind 53 000 Europäer beschäftigt, alle natürlich in gehobeneren Stellungen. Ihnen stehen heute bereits 450 000 gering bezahlte, in kasernenähnlichen Bauten notdürftig untergebracht, Bantuneger gegenüber.

Diejenigen Schwarzen, die in den Bergwerken keine Arbeit finden können, versuchen in der Industrie unterzukommen. Zweieinhalb Millionen Weiße leben in Südafrika, und herrschen mit unerbittlicher Härte über viermal soviel Schwarze.

Die meisten Neger, die aus den Reservaten fliehen, leben in den „Blechbüchsenstädten“ vor den Toren der Industriezentren. Hier verlieren bald die letzte Bindung an ihren Stamm. Hier auch bilden sich aus Arbeitslosen, von denen es um Johannes-



In den Reservaten der Neger ist die Frau Schwerarbeiterin. Nur selten finden die Mädchen Zeit zum Tanz.

Die „Großen“ haben durchweg Platzvorteil

In der Oberliga Süd sind an der Spitze keine Änderungen zu erwarten

In der Südliga hat es im bisherigen Verlauf noch keine außergewöhnlichen Ergebnisse gegeben. Sehr nachdrücklich drängen die Favoriten nach vorne. „Club“, VfB, Eintracht, Offenbach führen die Tabelle an. Erst wenn diese Mannschaften aufeinandertreffen, dürfte sich an der Situation etwas ändern.

Am kommenden Wochenende sollten die vorgenannten Vereine ihre Position festigen. Sie haben sämtlich Heimspiele vor sich. Als besonderes Merkmal der Südliga ist zu erkennen, daß in dieser Saison der 1. FC Nürnberg alle Trümpfe in die Hand nehmen will. Auch der VfB Stuttgart hält sich gut, obwohl er Baruffa ersetzen muß, der nach seiner nun erfolgten Meniskus-Operation in Heller- sen noch gut drei Monate pausieren muß. Am Sonntag geht es darum, wer von den Verfolgern den Anschluß an das Quartett der Spitzenreiter behält. Die besseren Chancen hat der KSC Mühlburg-Phönix. Aber bei seinem Heimspiel gegen FSV Frankfurt wird ihm nichts geschenkt werden, die Bornheimer haben sich endlich gefangen.

Es spielen: Eintracht — Stuttgarter Kickers, 1. FC Nürnberg — SV Waldhof, VfB Stuttgart — Schweinfurt, Offenbach — SpVgg Fürth, KSC Mühlburg — FSV Frankfurt, VfR Mannheim — Bayern München, Regensburg — Aschaffenburg, Hessen Kassel — BC Augsburg. Die Spiele im Südwesten erhalten eine pikante Note dadurch, daß nicht weniger als drei Lokalspiele vorgesehen sind. Das meiste Interesse konzentriert sich dabei auf das in Kaiserslautern, denn die Rivalität zwischen den Mannern um Fritz Walter und Willimowski läßt ein großes Spiel erwarten. Es spielen: VfR — 1. FC Kaiserslautern, FK Pirmasens — FV Speyer, 1. FC Saarbrücken — Saar 05, Tura — Phönix Ludwigshafen, Wormatia Worme — VfR Frankenthal, Mainz 05 — ASV Landau, TuS Neundorf — Trier, Neunkirchen gegen VfR Kirm.

Bayern verteidigt den Bundespokal

Das Fußballprogramm des ersten September-Sonntags wird durch die Vorrunde zum Bundespokal-Wettbewerb bereichert. Teilneh-

Aaldering wog 316 Pfund

In der Eriksdalshalle in Stockholm in der die Weltmeisterschaften der Stemmer ausgetragen wurden, erregten die starken Männer schon allein durch ihr Körpergewicht Aufsehen. Der Kanadier Hepburn, der den seit 15 Jahren unbesiegten Neger John Davis (USA) als „stärksten Mann der Welt“ entthronte, brachte 350 Pfund mit auf die Waage.

Er wurde an Körpergewicht noch übertroffen von den beiden Deutschen, von denen Schätner 322 Pfund und Aaldering sogar 316 Pfund wog. Niemand zuvor hat man in einer Amateurl-Meisterschaft einen so „gewichtigen“ Athleten gesehen.

Die Entscheidung über die Nationenwertung, die von der Sowjetunion knapp mit drei Punkten Vorsprung vor USA gewonnen wurde, fiel durch den Sieg des Kanadiers Hepburn im Schwergewicht. Die Russen kamen wie schon beim Olympia zu drei Weltmeistertiteln, während sich USA diesmal ebenfalls mit drei begnügen mußte, nachdem es in Helsinki noch mit vier Kategorien siegreich gewesen war. Da man Hepburn als Kanadier aber ebenfalls zum nordamerikanischen Kontinent zählt, hat die „Neue Welt“ ihren Ruf als führende Gewichtsherrschaft erneut verteidigt, zumal die früher so starken Ägypter fast ganz aus der Veranstaltung verschwunden sind.

Zuwachs für Mannheims Boxsport:

Boxmeister Basel und Roth jetzt bei Mannheim-Waldhof

Baden hat in den letzten Jahren seine Position im deutschen Boxsport wesentlich verbessert; von Mannheim kann man das also nicht behaupten. Daß der Uebertritt der besten Amateurböxer zum AC 92 Weinheim den Mannheimer Boxsport für Jahre zurückwerfen mußte, war zu erwarten. Der KSV 84 war gezwungen wieder von vorne zu beginnen; dazu kam, daß die Waldhofstaffel nachließ, während der VfR seine besten Kräfte ebenfalls abwandern sah.

Inzwischen hat sich manches geändert. Der KSV 84 ließ in seinem Bemühen, für den Boxsport zu werben, nicht nach. Er besitzt heute zwar noch keine Spitzenkräfte, dafür aber einen Stamm guter Aktiver, und 50 Sportler an Trainingsabenden beweisen, daß es wieder voran geht.

Der VfR Schönau hat sich im letzten Jahr als aktivster Mannheimer Verein gezeigt und zahlreiche schöne Erfolge verzeichnen können. Der



Federgewichtmeister Willi Roth verließ den Box-Ring Kniellings und schloß sich der Box-Staffel des SW Waldhof an. (Archivbild)

mer sind die Amateur-Verbandsmannschaften. Den Pokal verteidigt Bayern, das seinerzeit Niedersachsen überzeugend mit 5:2 schlug und damit bewies, daß innerhalb der blau-weißen Grenzpfähle die Talente immer noch am dichtesten sprießen.

Der Spielplan der ersten Runde: In Coburg: Bayern — Rheinland, in Bonn: Mittelrhein — Württemberg, in Schwetzingen: Nordbaden — Südbaden, in Limburg (Lahn): Hessen — Südwest, in Essen: Niederrhein — Westfalen, in Wilhelmshaven: Niedersachsen — Bremen, in Hamburg: Hamburg — Berlin.

Sportjournalisten drohen mit Streik

Die saarländische Sportpresse hat sich beim Saarbrücker Bürgermeister Zimmer wegen der schlechten Platzverhältnisse für Journalisten im neuen Ludwigspark-Stadion beschwert.

Wenn keine Abhilfe geschaffen wird, wollen die Journalisten vom 8. September an nicht mehr über Sportveranstaltungen aus dem Ludwigspark-Stadion berichten. An diesem Tag findet das Länderspiel um die Auscheidung zur Fußball-Weltmeisterschaft Saarland — Norwegen statt, zu dem auch ausländische Journalisten erwartet werden.

2. Liga Süd:

Darmstadt dürfte Tabellenführer bleiben

In der zweiten Liga Süd sind nur noch vier Mannschaften ohne Niederlage, keine mehr aber ohne Punkteinbuße und sieben Mannschaften warten noch auf ihren ersten Sieg. Ein Zeichen dafür, daß zu Beginn der Saison die Spielstärke noch ziemlich ausgeglichen ist. Die führende Stellung des SV Darmstadt ist am kommenden Sonntag zu Hause gegen Wiesbaden kaum in Gefahr, so daß ein Führungswechsel dieses Mal nicht zu erwarten ist.

Die Verfolgergruppe dürfte sich jedoch umschichten, da hier harte Kämpfe zu erwarten sind. Der augenblickliche Tabellenzweite Bayern Hof erwartet zu Hause den FC Bamberg mit den besten Hoffnungen.

Reutlingens dritter Platz ist jedoch bei 1860 München, da selbst diese Stelle im Falle des zu erwartenden Sieges einnehmen kann, in Gefahr. Der sich bisher überraschend gut schlagende Neuling Hanau 93 erwartet zu Hause den wieder erstarkten KfV, der erst am letzten Sonntag den Spitzenreiter Schwaben Augsburg mit 5:0 abblitzeln ließ, während die Schwaben dieses Mal zu Hause gegen Wacker München auf beide Punkte hoffen, um wieder nach vorne stoßen zu können.

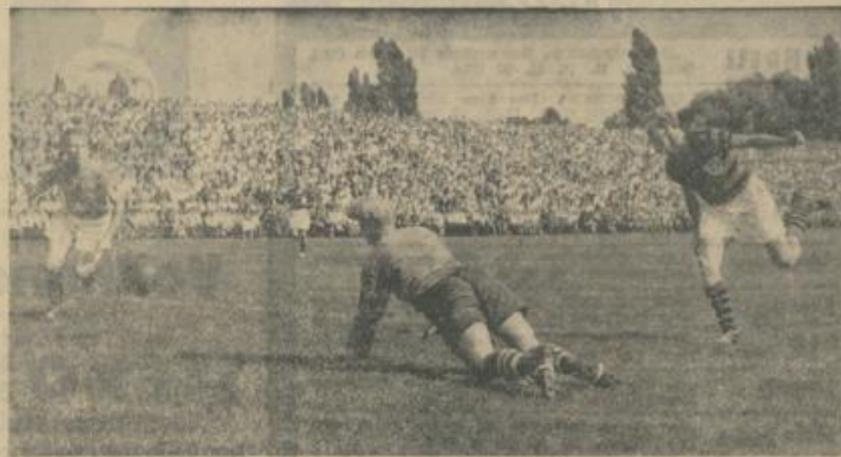
Von den bisher ohne Sieg gebliebenen Mannschaften haben eine ganze Reihe Hoffnung, zu den ersten Erfolgen zu kommen. Der TSV Straubing hat gegen das sieglose Böckingen ebenso die Chance, den ersten doppelten Punkterfolg zu landen, wie Singen 04 am Hohentwiel gegen den ASV Cham und der ASV Durlach am Turmberg gegen den 1. FC Pforzheim. Der Freiburger FC — in diesem Jahr mit drei Spielen und drei Unentschieden wieder Remisspezialist — hat auch beim Ex-oberligisten Ulm 46 die Möglichkeit, einen Punkt zu erobern.

Samstag: ASV Durlach — 1. FC Pforzheim; Schwaben Augsburg — Wacker München.

Sonntag: Darmstadt 98 — SV Wiesbaden; FC Singen 04 — ASV Cham; TSG Ulm 46 — FC Freiburg; TSC Straubing — Union Böckingen; Bayern Hof — FC Bamberg; 1860 München gegen SSV Reutlingen; FC Hanau 93 — Karlsruher FV.

Ausbau des „Moesle-Stadions“ wird 600 000 DM kosten

Das städtische Moesle-Stadion in Freiburg, auf dessen Platz der Freiburger FC seine



Im Fußball-Punktespiel der süddeutschen Oberliga zwischen dem FSV Frankfurt und dem VfR Mannheim erzielte der Frankfurter Mittelstürmer Popovic allein vier der sechs Frankfurter Tore. Hier überlistet er gerade Torwart Jöckel zum zweiten Male. Popovic, der unter dem Namen Toth auch vor längerer Zeit einmal eine Gastrolle beim VfB Mühlburg gab, wird sicherlich am Sonntag beim Spiel des FSV in Karlsruhe gegen den KSC versuchen, gerade den Karlsruher Zuschauern besonders zu imponieren. (dpa-Bild)

Heimspiele austrägt, soll mit einem Kostenaufwand von 600 000 DM erweitert werden. Bis zum Ende des Jahres soll die am 4. August abgebrannte Tribüne neu entstehen. Die Zuschauerwände werden im zweiten Bauabschnitt, der bis Mitte 1954 beendet werden soll, auf ein Fassungsvermögen von 25 000 Personen erweitert. Außerdem ist vorgesehen, das neben dem Platz liegende Sumpfgelände zu entwässern und dort einen Trainingsplatz anzulegen. Die Mittel sollen aus Totogeldern und aus Zuschüssen von Stadt und Land aufgebracht werden.

Dr. Bauwens sagte in Konstanz: „Der Sport darf kein Zirkus werden“

Auf einem Empfang, den die Stadt Konstanz am Mittwoch anlässlich des Länder-

Südwestdeutsche Tischtennis-Oberliga in zwei Gruppen

Am 13. September beginnen die Punktspiele

Die südwestdeutsche Tischtennisgemeinschaft, der die Landesverbände von Hessen, Rheinhesen, Rheinland, Baden, Pfalz und Saarland angehören, hielt kürzlich in Augsburg (Bergstraße), ihre diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Paul Bauer (Koblenz) wurde einstimmig zum 1. Vorsitzenden der Gemeinschaft gewählt, nachdem Jakob Müller (Duttweiler) auf seine Wiederwahl verzichtete. stellvertretender Vorsitzender und zugleich Pressewart wurde Heinz Fuß (Frankfurt), Siegfried Schweizer (Wittlich) wurde zum Sportwart und Wilhelm Ohlenschläger zum Jugendwart gewählt.

Eine längere Diskussion gab es um die neugebildete Südwest-Oberliga, die am 13. September in zwei Gruppen mit den Punktspielen beginnt und nunmehr folgende Vereine umfaßt:

Gruppe 1: ESG Karlsruhe, TV Viernheim, MTG Mannheim, Phönix Ludwigshafen, Spielvereinigung Mundenheim, TTC Koblenz, TTC Gelbrod Trier und ein achter Verein, der im Entscheidungsspiel zwischen dem TTV Kaiserslautern und Eintracht Trier 05 in Bad Kreuznach ermittelt wird.

Gruppe 2: Eintracht Frankfurt, Germania Wiesbaden, erster Wiesbadener ABC, ESF Jahn Kassel, Grünweiß Kassel, VfL Marburg, erster TTC blaurot Marburg und TTC Mörfelden.

Der Rückkampf zwischen Südwestdeutschland und Westdeutschland wird am 6. September in Hagen (Westfalen) ausgetragen.

spiels der B-Mannschaften der Schweiz und Deutschlands für den DFB-Vorstand und die Sportpresse gab, erklärte Dr. Bauwens, der 1. Vorsitzende des DFB: „Der Sport darf nicht in Zirkus ausarten, sonst versündigen wir uns an unserer Jugend.“ Dr. Bauwens gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Begegnung mit der Schweiz am völkerverbindenden Bodensee im Herzen Europas habe durchgeführt werden können. Die deutschen Fußballer verbinde mit ihren schweizerischen Sportkameraden eine gediegene Freundschaft, die sich aus dem gesunden Sportempfinden entwickelt habe. Das Sportgesetz, nach dem auch diese Begegnung ausgetragen werde, müsse die Basis allen Sports bleiben. Dieses Gesetz müsse selbst über Staatsgesetzen stehen und das Fundament sein, auf dem alle sportliche Erziehung aufbaue. Dieses Fundament gesund zu erhalten, sei eine entscheidende Aufgabe nicht nur im Interesse des eigenen Volkes, sondern der ganzen Menschheit. Dr. Bauwens bat zum Schluß die Sportpresse, mitzuhelfen, dem Sport seine große erzieherische Aufgabe zu erhalten.

Die Mannschaft Südwestdeutschlands wird in folgenden Aufstellungen antreten:
Damen: Ise Donath, Hilde Bußmann (beide Eintracht Frankfurt), Margot Gloede (EFG Karlsruhe) und Ellen Hennemann (TTV Concordia Bad Nauheim).
Herren: Seifert (Germania Wiesbaden), Mallon Grünweiß Kassel, Haupt (Eintracht Frankfurt), Franz Gulleusume (Trier), Sauer (Blauweiß Mainz-Gonsenheim) und Funk (Turnverein Weinheim).

Badische Ringturnmeisterschaften in Karlsruhe

Die an Ereignissen nicht arm gewesene Sommerspielzeit der Ringturnsportler wird in den am Samstag, 5. und Sonntag, 6. September auf der Sportanlage der Eisenbahner-Sportgemeinschaft Karlsruhe, Durlacher Allee, vor sich gehenden Gesamtbadischen Meisterschaften ihren machtvollen Abschluß finden. Die Erwartungen sind durch mehr als 250 Meldungen weit übertroffen worden, wobei als besonders erfreulich zu bezeichnen ist, daß zahlreiche neu gebildete Ringturngemeinschaften in Erscheinung treten werden. Aus diesem Grunde werden die Kämpfe in der Allgemeinen Klasse und in den beiden Jugendklassen ein besonderes Interesse beanspruchen. In der Meisterklasse werden sich die Karlsruher Spieler in erster Linie mit der Konkurrenz aus Weinheim und Stuttgart auseinandersetzen haben; in eingeweihten Kreisen werden den Bergstrählern reelle Chancen eingeräumt.

Hier feierte Haas ersten großen Triumph

Monza bringt Entscheidung über Motorrad-Weltmeisterschaft

Auf der sehr schnellen Rennstrecke in Monza (Oberitalien) fällt am Wochenende die Entscheidung über die Motorrad-Weltmeisterschaft in den beiden leichten Klassen (125 und 250 cm). Werner Haas kann theoretisch mit seiner Rennfox und seiner Rennmax für NSU zwei Weltmeistertitel holen, falls er in Monza in den Rennen bis 125 cm und bis 250 cm als Sieger über die Ziellinie fährt. Er würde damit einen Erfolg feiern, wie er sich nur selten einstellt.

Da aber im Motorrad-Rennsport der Siegerlober sehr hoch hängt und neben dem fahrerischen Können auch das Glück eine große Rolle spielt, betrachtet Haas den Ausgang des Rennens sehr nüchtern. In der kleinsten Klasse kann er bei einem Sieg von seinem Verfolger Ubiali (Italien) nicht mehr eingeholt werden. Haas hätte dann aus vier gewerteten Rennen für die Weltmeisterschaft insgesamt drei Siege und einen zweiten Platz geschafft.

In der 250-cm-Klasse sitzt ihm aber sein Stallgefährte Reginald Armstrong dicht auf den Fersen. Auch Fergus Anderson könnte Haas noch gefährlich werden, jedoch müßten Armstrong und Anderson dann nicht nur das Monza-Rennen, sondern auch den letzten Lauf in Barcelona erfolgreich überleben.

Werner Haas feiert ein Wiedersitzen mit der

Monza-Bahn, auf der er im Vorjahre in der Viertelliter-Klasse seinen ersten großen Auslandsaufbruch heraufgeführt und erst auf der Ziellinie von dem Italiener Lorenzetti um Zentimeter besiegt wurde. Er kennt die Monza-Bahn gut, und diese Tatsache müßte ihn für sein Mißgeschick in Bern entschädigen, wo er vor 14 Tagen gestürzt war und wertvolle Punkte abgab.

In Monza gab es 1950 den ersten NSU-Sieg durch den Engländer Tom Bullas. Acht Jahre später holte sich Georg Meier auf BMW auf der Monza-Bahn einen ersten Platz. Tazio Nuvolari, Achille Varzi und Piero Taruffi, die zuerst auf Motorrädern und später am Volant ihrer Rennwagen oft siegreich blieben, sind mit der Geschichte der Monza-Bahn eng verbunden.

Aus Deutschland starten neben dem NSU-Aufgebot in Monza noch: DKW: Siegfried Wünsche, August Hobel (beide Ingolstadt) Karl Hofmann (Frankfurt), Ashley Parry (England); BMW: Walter Zeller und das Gespann Noll-Cron; Horex: Nur Privatfahrer Friedel Schön und H. P. Müller.

Wer oft hupt, bremst zu spät!

Pferdetoto — unser Tip!

Rennen in Düsseldorf und München, 6. September	
1 Volkmar (2. R. Düsseldorf) A. Lommatzsch	2 2
2 Gletscher (3. R. Düsseldorf) H. Hauke	1 2
3 Harmodus (4. R. Düsseldorf) J. Starosta	2 2
4 Rittersporn (5. R. Düsseldorf) W. Krbalek	0 0
5 Makari (5. R. Düsseldorf) W. Held	2 0
6 Bartel (6. R. Düsseldorf) W. Held	0 0
7 Marsalla (7. R. Düsseldorf) W. Pohlkötter	2 2
8 Baal (4. R. München) G. Streit	1 1
9 Levantos (5. R. München) F. Drechsler	0 2
10 Maranon (5. R. München) G. Streit	2 0
11 Alfaren (7. R. München) J. Unterholzer	2 2
E 1 Fel Ami (3. R. Düsseldorf) A. Deschner	2 0
E 2 Sänder (4. R. Düsseldorf) H. Gummelt	0 0
E 3 Fala (6. R. Düsseldorf) Lommatzsch	0 2

KARLSRUHER Film-THATER

RONDELL „HOKUSPOKUS“. Der neueste Film von Curt Götz. 12, 15, 17, 19, 21 Uhr.

PALI „HOKUSPOKUS“. Das neue Meisterwerk von Curt Götz. 12, 15, 17, 19, 21 Uhr.

Die Kurbel 2. Woche: „Der letzte Walzer“. Ein Riesenerfolg z. Saisonbeginn 1953/54. 12, 15, 17, 19, 21 Uhr.

Luxor RESI „ARLETTE EROBERT PARIS“. Ein pariserischer Wirbel mit Hanneli Matz n. d. Roman von Frank P. Braun. 12.00, 15.00, 17.00, 19.00, 21.00 Uhr. Luxör: 21.30 Uhr. Jugendverbot.

Schauburg „LADY ROTKOPF“. Ein Film der begeistert. Anfangszeiten: 12, 15, 17, 19, 21 Uhr.

Rheingold „HOKUSPOKUS“. Ein Meisterwerk deutscher Schauspielkunst m. Curt Götz. 12, 15, 17, 19, 21 Uhr.

REX Kalendr. 35 „Ein Mann auf dem Drahtseil“. Jugendfrei. 15, 17, 19, 21 Uhr. Heute 23 Uhr: „Jazz-Cocktail“.

Atlantik „An der Spitze der Apachen“. Ein herrlicher Farbgrößenfilm. 12, 15, 17, 19, 21 Uhr.

Skala Durlach „LOCKENDE STERNE“ m. Rudolf Prack und Eise Steppat. 15, 17, 19, 21 Uhr.

Metropol „ICH BETE AN DIE MACHT DER LIEBE“. Ein deutscher Spitzenfilm. Täglich 18 und 21 Uhr.



4. DEUTSCHE BUNDESFACHSCHAU FÜR DAS HOTEL- UND GASTSTÄTTENGEWERBE
 STUTT GART · 28. Aug. bis 7. Sept., täglich 9-18 Uhr
Die einzigartige, große Jahresschau
 Großküchen-Maschinen und -Geräte; Kühlmaschinen und Kühlanlagen; Groß-Waschgeräte; Möbel und Einrichtungen; Textilien, Silber, Glas, Porzellan; Nahrungs- und Genußmittel; Getränke aller Art.

Ganz neu:
 „DAS HOTEL IN DER AUSSTELLUNGSHALLE“
 „Die hohe Schule der Gastronomie“ in der **Kochkunst- und Konditoreischau - Modell-Brauerei mit Kino.**
 Besucht diese vielseitige Ausstellung im herrlichen Höhenpark Killesberg.

Verlobt
 und dann ...
 zu Möbel-Mann
 Karlsruhe, Kaiserstr. 227

Privat-Tanzschule VOLLRATH
 Herrenstraße 23a · Ruf 6941
 September und Oktober Beginn neuer Kurse für Anfänger und Fortgeschrittene. Anmeldung erbeten.

Flonig vom Fachmann
 kauf' stets bei **Bachmann!**
 KRIEGSSTR. 16

Ihre Rufnummer für Anzeigen:
 7150-52

Sonder-Konzert
 mit **Beillant-Feuerwerk im Stadtgarten**
 der Stadverwaltung
anlässlich der Therapie-Woche
 Freitag, dem 4. Sept. 1953, ab 20.00 Uhr
 Kapelle:
 Karlsruher Blasorchester mit Dirigent Hans Hartwig

Eintrittspreise: Erwachsene — 50 DM, Jugendliche bis 14 Jahre — 30 DM. Die Gültigkeit der Jahreskarten ist für diese Veranstaltung aufgehoben! Eingänge: Nord-Eingang (Kampert-Haus), Südeingang (Hauptbahnhof), Osteingang (Ettlinger Straße, Ecke Tiergartenweg), Westeingang (Beierthelmer Allee, Ecke Bahnhofstraße). Bei ungünstiger Witterung fällt die Veranstaltung aus.

Zur Wiedereröffnung seit 3. Sept. nach erfolgter Renovierung empfiehlt die

Spanische Weinhalle
 Kreuzstraße, bei der kleinen Kirche

ihre prima In- und Auslandsweine

Jeden Donnerstag Schlachttag — Fels- und Höpfer-Biere

Aktivierter Sauerstoff — ein Wunder der Natur
 Anzuwenden bei:
Asthma, Bronchitis
Herz- u. Kreislaufbeschwerden

Zur Vorführung ladet ein: Während des Ärzte-Kongresses Halle II, 1. Obergeschoß, Stand 170
 Prof. A. Lauermann K.G., Bad Dürkheim, Weinstraße, Römerplatz 2

Immer informiert durch

Neuer Vorwärts
 Zentralorgan der SPD

Wochenzeitung für

Politik
Wirtschaft
Kultur

aktuell — objektiv — interessant

Einzelpreis — 30 DM · Monatliche Bezugsgebühr 1,20 DM
 Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen

NEUER VORWARTS-VERLAG
 Nau & Co., Bonn, Postfach

Es beginnen neue

Vollhandelskurse
 (Jahresklassen für Volksschüler)
 sowie Tages- und Abendlehrgänge in

STENO Anfänger, Fortgeschrittene, Eilschrift
Maschinenschreiben, Buchführung
 (auch Durchschreibebuchführung und Vorbereitung für die kaufm. Gehilfenprüfung.)

Jahrzehntelange Erfahrung tüchtiger Lehrkräfte bürgt für eine gründliche Ausbildung.

Auskunft unverbindlich bei der
 Direktion der
Privat-Handelsschule JLLI
 KARLSRUHE · Sofienstraße 87 · Fernsprecher 8869

Hans SPIELMANN
 ETAGENGESCHFT
 Herren-, Damen- und Kinderkleidung
 Kaiserstr. 174 bei der Nordstraße
 (Grafenbahnstation, Post.)

Teilzahlung

Neu aufgenommen: **WÄSCHE**

la Süßmost
 täglich frisch von der Kelter
 Fr. Schwörer, Karlsruhe
 Hardtstraße 44 · Tel. 6969

RUNDERNEUERUNG
 Neuerkauf aller Reifen
 Spezial. Repar. von Förderbändern

Kuchler
 Karlsruhe, Karlstr. 31, Tel. 5471

Selbstverständlich
 wie bisher zum sofort
 Mitnehmen

Fahrräder
 Wochenrate ab DM 3.—
 Kleine Anzahlung

Nähmaschinen
 Anzahlung ab . . . DM 10.—

Mopeds
 Anzahlung ab . . . DM 40.—

Möbel NEUMAIER
 Das Haus mit den 3 Etagen
 Adlerstr. 13
 (Nähe Kaiserstr.) · Tel. 158

A. Allgeier KG.
 KARLSRUHE
 Waldstraße 11

Bekannt, bequeme Wochen- und Monatsraten

Zu verkaufen

2 guterhalt. Weinfässer,
 100 Ltr. u. 56 Ltr., mit Türe, zu
 verk., bei Frick, Sofienstr. 103, IV. St.

Reiseschreibmaschine,
 neu, mit Tabulator, billigst zu
 verkaufen. Angebote unter K 3409
 an „AZ“, Waldstraße 28.

Bestellungen für
Eppinger Speisekartoffeln
 werden angenommen.
Jakob Schühle
 Sofienstr. 13, Tel. 687.

Toto
 Annahme
 täglich durchgehend
 8.00 - 19.00 Uhr

Benützen Sie unsere Schreib-
 gelegenheit · Neueste Sport-
 Zeitungen zur Einsichtnahme.

Maupe
 Waldstr. 28 im AZ-
 Haus

Auch ein kleines Inserat
 bringt ein gutes Resultat!

ZUNDAPP LUXUS

Kennen Sie die neueste Schöpfung von Zündapp schon?

Besichtigen Sie diese Maschine mit 4-Gg-Fußschaltung, Teleskopgabel, Hinterradfederung, geschloss. Kofferkasten, Vollnaben und Chromfelgen.

Das billigste v. meistgekauften 200-ccm-Motorrad.

149 DM 1450.—
 bei
Zündapp-Scholz
 Karlsruhe, Ruppurrer Str. 38
 Telefon 3488

OBEL EHRFELD
 Rondellplatz
 KARLSRUHE

Der „Muster-Ring“ marschiert mit dem „Grand prix“ prämiert!

RADIO-Umtausch
 Die Neuheiten 1953/54
AKKORDEONS

UKW-Super ab DM 189.— bis 498.—
 Musiktruhen ab DM 498.—
 Plattenspielschrank ab 198.—
 Die neuesten Koffer-Apparate
Bequeme Teilzahlung

Anzahlg. ab 10% bis 18 Monatsraten
 bad. Beamtenbank bis 24 Monate

Reparaturen sofort!
 Stets Gelesenheitskäufe

Man geht seit 25 Jahren oern zu
PIASECKI
 SCHUTZENSTRASSE 17
 bei der Ettlinger Straße Telefon 5592

MIAG-Braunschweig
 Fahrzeugbau sucht

Konstrukteure
 für Gabelstapler und Spezial-Transport-Fahrzeuge

Gehalt nach Vereinbarung. Wohnung wird gestellt. Ausführl. Bewerbungen erbeten an

Personalabteilung G
 Braunschweig, Ernst-Amme-Straße 19

Stellen-Gesuche

Erfahr. Buchhalter
 übernimmt nebenberuflich buchh. Arb. aller Art. Ang. unt. K 3409 an die „AZ“ erbeten.

Auch ein kleines Inserat
 bringt ein gutes Resultat!

Anzeigen- und Abonnenten-Aannahme

der **AZ** BADISCHE ALLGEMEINE ZEITUNG

in: **OFFENBURG**
 Geschäftsstelle: Hauptstraße 102

HORNBERG
 Otto Poser, Leimattestraße 25

Auch Sie müssen rechnen!

Wir helfen Ihnen durch unsere günstigen Angebote:

Schweizerkäse - .40
 schwed., 45% 100 g

Ital. Reis 500 g - .75

Venetia-Schokolade - .95
 mit feiner Füllung, 100 g Tfl. 2 Stück

Ochsenmaulsalat - .98
 tafelfertig Dose

Bratheringe 1.05
 delikat Literdose

Salami ca. 200 g-Stücke 1.10

Bienenhonig 1.45
 ausl. garant. rein, 500 g mit Glas

Frische Züfuhren
Zwetschgen 3 Pfund - .35

Solange Vorrat

PFANNKUCH **P**
 3% RABAT